Schulprogramm

Stand: November 2011

1. Schulethos – Leitgedanken unseres Gymnasiums

2. Fachliches Lernen

2.1 Stundentafel

2.2 Fachlehrpläne (und Fachunterricht)
Fachbereich Sprache – Kunst – Musik – Literatur

2.2.1 Deutsch
2.2.2 Englisch
2.2.3 Französisch
2.2.4 Latein
2.2.5 Kunst
2.2.6 Musik

Fachbereich Gesellschaftswissenschaften

2.2.7 Erdkunde
2.2.8 Erziehungswissenschaften
2.2.9 Geschichte
2.2.10 Politik – Sozialwissenschaften
2.2.11 Philosophie

Fachbereich Mathematik / Naturwissenschaften

2.2.12 Mathematik
2.2.13 Biologie
2.2.14 Chemie
2.2.15 Physik
2.2.16 Informatik

2.2.17 Religion
2.2.18 Sport

2.3 Verkehrserziehung

2.4 Konzept für den Vertretungsunterricht

3. Methodisches Lernen

3.1 Das Lernen lernen

3.2 Methodenlernen in der Sekundarstufe I

3.3 Methodenlernen in der Sekundarstufe II

3.4 Medienkonzept

3.5 Schule als Lern- und Erlebnisraum (Ausgestaltung und Nutzung des Schulgebäudes und – geländes)

3.5.1 Raumkonzept
3.5.2 Schulgelände

3.6 Bibliothek und Selbstlernzentrum

3.7 Außerschulische Lernorte

3.7.1 Fahrtenprogramm
3.7.2 Gedenkstättenfahrten
3.7.3 Schulpartnerschaften – Austausche
3.7.4 Religiöse Besinnungstage

3.8 Schülerbetriebspraktikum

4. Soziales Lernen

4.1 Projekte zum sozialen Lernen
4.1.1 Jahrgangsstufe 5 – Soziales Kompetenztraining I
4.1.2 Jahrgangsstufe 7 – Soziales Kompetenztraining II
4.1.3 Jahrgangsstufe 8 – Ausbildung zur Streitschlichtung / Paten
4.1.4 Jahrgangsstufe 9 – Jungenwelten – Mädchenwelten (Gewaltprävention)
4.1.5 Jahrgangsstufe 10 – Sozialpraktikum

4.2 Projekt „Bleiben oder Gehen“

4.3 Religiöse Besinnungstage

4.4 Soziales Engagement
4.4.1 Sozialpraktikum
4.4.2 Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage
4.4.3 Das Tuum-Projekt

4.5 Sport- und Spielefeste

5. Fördern

5.1 Konzept zur individuellen Förderung im Unterricht
(inkl. Drehtürmodell, ind. Verkürzung der Schulzeit, ...)

5.2 Gemeinsamer Unterricht

5.3 Schüler helfen Schülern

5.4 Wettbewerbe

5.5 DELF – BEC /FCE / CAE
5.5.1 DELF
5.5.2 BEC/FCE/CAE

5.6 Besondere Lernleistung

5.7 Arbeitsgemeinschaften

5.8 Literaturkurse

5.9 Schulstiftung

6. Beraten

6.1 Übergang von der Grundschule zum Gymnasium

6.2 Beratungslehrer/in

6.3 Berufsorientierung

7. Beurteilen / Qualität sichern

7.1 Konzept zur Leistungsbewertung

7.2 Lernstandserhebungen und Zentrale Prüfungen / Klausuren
7.2.1 Lernstandserhebungen
7.2.2 Zentrale Prüfungen 10

7.3 Zentralabitur

8. Organisieren und Koordinieren

8.1 Koordination der Klassen und Jahrgangsstufen

8.2 Kooperation mit anderen Schulen
8.2.1 Grundschulen
8.2.2 Friedrich-Spee-Gymnasium Rüthen

8.3 Gender- Mainstreaming

8.4 Ausbildung der Referendarinnen und Referendare

8.5 Schulleitung

8.6 Geschäftsverteilungsplan

8.7 Mitwirkungskonzepte

8.8 Schulsanitätsdienst

8.9 Übermittagbetreuung

8.10 Schulstiftung

9. Innovieren

9.1 Fortbildungskonzept

9.2 Jahresterminplan

10. Evaluieren

Schulethos – Leitgedanken unseres Gymnasiums

Die Schule ist eine lebendige menschliche Gemeinschaft mit eigenständiger Prägung grundsätzlicher Art. Sie kennt Regeln für ihr gemeinschaftliches Tun, in denen sich Werte widerspiegeln. Diese Werte gelten als Normen des Verhaltens und der Verantwortlichkeit. Sie sind in formulierten Grundsätzen festgehalten. Als Orientierung für die gemeinsame Arbeit und für die charakteristischen Beziehungen untereinander ist die folgende Voraussetzung wesentlich:

> Die persönliche Entwicklung in sozialer Verantwortung soll gewissenhaft ermöglicht werden, so dass alle am Schulleben Beteiligten – sowohl Lernende als auch Lehrende – ihre Fähigkeiten entfalten können. Unser Handeln soll immer von der Achtung vor der Würde des Anderen geleitet sein.

Jedes Mitglied der Schulgemeinschaft soll die hier vorgestellten Grundsätze beachten. Sie sind für das Gelingen unserer Arbeit unverzichtbar.

1. Freiheit in Verantwortung

Die Schule gibt Freiheit in dem Maß, in dem Verantwortung getragen werden kann. Jeder trägt Verantwortung für sich selbst und für die Gemeinschaft. Während er gesetzte Regeln anerkennt und befolgt, erfährt er zugleich auch die Ermutigung, die Freiheit in Verantwortung positiv zu nutzen.

2. Zielsetzung des Gelingens

Alle Mitglieder der Schulgemeinschaft tragen zum Gelingen von Schule und Unterricht bei. Jede Schülerin und jeder Schüler, jede Lehrerin und jeder Lehrer muss deshalb bereit sein, seine Leistungsfähigkeit voll einzubringen, damit der Unterricht und andere schulische Veranstaltungen erfolgreich sind.

3. Erholungen

Jede Schülerin und jeder Schüler, jede Lehrerin und jeder Lehrer benötigt für die unterrichtliche Arbeit Erholungen. Daher müssen die Pausen erholsam sein, um die Kräfte für den nachfolgenden Unterricht zu stärken und aufzufrischen. Klassenräume, Schulflure und Schulhof sollten so gestaltet sein oder gemeinsam gestaltet werden, dass sie – auch individuell – der Erholung dienen.

4. Hilfe zur Selbsthilfe

Wer aktiv lernt, erfährt dabei, dass das Lernen in eigener Verantwortung liegt. Die anderen können dabei nur helfen. Lehrerinnen und Lehrer und die Gesamtheit der Unterrichtsmaterialien und Unterrichtsformen geben Anregungen und Hilfestellungen. Das eigene Lernen geschieht mit dem Kopf, den Händen und dem Herzen.
Lehren und Erziehen erfüllen für die Lernenden die Funktion der Fürsorglichkeit und der Hilfe zur Selbsthilfe, wobei es zum Selbstverständnis der Lehrenden gehört, immer auch auf Hilfestellungen und Anregungen vielfältiger Art angewiesen zu sein.

5. Vielgestaltigkeit

Die schulische Arbeit – in ihrem Zentrum der Unterricht – soll von allen Beteiligten so gestaltet werden, dass sich Möglichkeiten für viele Lernaktivitäten unter Einbeziehung unterschiedlicher Sozialformen, individueller Lernwege und medialer Vielfalt eröffnen.

6. Aktualität

Alle Lehrenden und Lernenden sollen sich immer wieder an aktuellen Themen und Problemen orientieren, sich mit ihnen auseinandersetzen, eine sich verändernde Lebenswirklichkeit berücksichtigen und damit Hilfe zur Lebensbewältigung leisten. Dafür sollen Aufgeschlossenheit und Neugier altergemäß geweckt und gefördert werden. Alle sollen sich nach eigenen Kräften dafür einsetzen, dass die kommenden Generationen eine Welt vorfinden, in der es sich zu leben lohnt und in der die historischen und aktuellen Lasten und Schwierigkeiten nicht die Ideen, Hoffnungen und Kräfte für die Zukunft erdrücken.

7. Engagement und Toleranz

Ziel der Bildung ist auch die Befähigung zum Engagement in gesellschaftlichen Institutionen und Prozessen. Dies geschieht im Sinne demokratischer Traditionen und macht es nötig, dass eine Atmosphäre entsteht, in der Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein, Empfindsamkeit und Solidarität, Kritikfähigkeit und Zivilcourage sich entwickeln und zum Ausdruck gebracht werden können. Alle bemühen sich entsprechend darum, dass jeder Einzelne zu sich selbst findet und gleichzeitig Standpunkte anderer versteht und respektiert.

8. „Goldene Regel“

„Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihnen auch !“ (Mt 7,12)

Alle bemühen sich um Freundlichkeit, Höflichkeit, Hilfsbereitschaft. Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer behandeln andere in der Art und Weise in der sie selbst behandelt werden möchten, und leisten Hilfe und Fürsorge dort, wo Hilfe oder Fürsorge benötigt werden und geleistet werden können. Dieses gelingt nur auf der Basis eines gewachsenen Wertebewusstseins. Werteerziehung und pädagogische Konsequenz sind hier gleichermaßen aufgerufen.

9. Aufgabenverteilung

Alle übernehmen Aufgaben für die Gemeinschaft – einzeln oder in Gruppen. Im alltäglichen Schulablauf sind viele Dinge zu erledigen. Es ist gerecht, wenn sich alle daran beteiligen.

10. Konfliktlösung

Konflikte sind für das menschliche Zusammenleben normal und treten damit auch in der Schule auf. Sie können sogar positiv genutzt werden und als Vorstufe einer verbesserten Situation gesehen werden. Zu ihrer Lösung ist es notwendig, alle Beteiligten zu Wort kommen zu lassen, aufeinander zu hören und gemeinsam und ernsthaft nach Lösungen zu suchen.

11. Zusammenwirken

Die Schule braucht das Vertrauen und die Mitarbeit von Eltern, Schülerinnen und Schülern. Über die Arbeit von Eltern- und Schülervertretung hinaus sind offene Gespräche und vielfältige Formen des Zusammenwirkens aller an der Schule Beteiligten nötig, um gute Lernbedingungen zu schaffen. Es ist gut, wenn das Zusammenwirken über die Schulzeit hinaus durch unterschiedliche Arten des Erfahrungsaustauschs fortdauert.

12. Gemeinschaftserlebnisse

Immer wieder finden wir uns zusammen, um Gemeinschaft zu leben und zu erleben. Das betrifft Feste wie Schul- und Sportfeste, Theater- und Musikaufführungen, aber auch Vollversammlungen, Projektwochen, Diskussionsveranstaltungen u. a. Kontakte mit Ehemaligen bereichern das gemeinsame Schulleben.

2. Fachliches Lernen

2.1 Stundentafel

	5	**6**	**7**	**8**	**9**	**Gesamt S I**
Deutsch	4	4	4	4	3	19
Gesellschaftslehre - Geschichte - Erdkunde - Politik	- 2 1	2 -	- 2 1	2 - 2	2 2 2	18
Mathematik	4	4	4	4	3	19
Naturwissenschaften - Biologie - Chemie - Physik	2 - 2	2 - -	1* 2 1*	- 2 2	2 2 2	20
Englisch	4	4	4	3	3	18
2. Fremdsprache		4	4	3	3	14
künstl./mus. Bereich - Kunst - Musik	2 2	2 2	1* 1*	1* 1*	1* 1*	14
Religion	2	2	2	2	2	10
Sport	3	3	3	2	2	13
Wahlpflichtunterricht				2(3)	2(3)	4(6)
Kernstunden	28	29	30	30(31)	32(33)	149(151)

Ergänzungsstunden	2	1(2)	2	2	2	10
Gesamtstunden	30	30(31)	32	32(33)	34(35)	159 (161)
Stundenrahmen	30-33	30-33	31-34	31-34	32-35	

* halbjährlich im Wechsel zweistündig

2.2 Fachlehrpläne siehe Anhang

2.3 Verkehrserziehung

Das Konzept der Verkehrserziehung soll hinsichtlich seines fächerverbindenden Unterrichtsbezugs auf der Grundlage der neuen schulinternen Lehrpläne überarbeitet und aktualisiert werden.

Gegenwärtige Grundlage für die Verkehrserziehung in der Schule ist der Runderlass des Ministeriums von 1995, der sich wiederum auf den Beschluss der KMK vom 17. Juni 1994 bezieht.
Danach muss es Aufgabe der Schule sein, „verkehrsspezifische Kenntnisse zu vermitteln und die für reflektierte Mitverantwortung in der Verkehrswirklichkeit erforderlichen Fähigkeiten und Haltungen zu fördern. Sie schließt die kritische Auseinandersetzung mit Erscheinungen, Bedingungen und Folgen des gegenwärtigen Verkehrs und seiner zukünftigen Gestaltung ein.“
Verkehrserziehung ist deshalb als Beitrag zur Sozialerziehung, Umwelterziehung und Gesundheitserziehung anzusehen.
Nach dem Erlass macht es „die größere Anzahl der Unterrichtsfächer in der Sekundarstufe I erforderlich, dass die Fachlehrerinnen und Fachlehrer die Inhalte der Verkehrserziehung für ihr jeweiliges Fach absprechen und verbindlich festlegen. Fächerübergreifende Unterrichtseinheiten sind zu koordinieren“.
Die Erfahrungen an vielen Schulen aber zeigen, dass diese Form der Verkehrserziehung in der Regel nicht oder nur schlecht funktioniert. Deshalb scheint es richtig zu sein, Verkehrserziehung vornehmlich in Form von Projekten zu vermitteln, was von der KMK auch empfohlen wird.
So sollen folgende Bausteine umgesetzt werden:

- 5/6: Erkundung der Schulumgebung, Fahrschüler und Busse
- 7/8: Ausbildung zu Busbegleitern (in Vorbereitung)
- 9: Erste-Hilfe-Kurs

Darüber hinaus wir ein Mofa-Kurs für alle Schülerinnen und Schüler in der Jahrgangsstufe 9 angeboten.

2.4 Konzept für den Vertretungsunterricht

Jede in Vertretung erteilte Unterrichtsstunde dient der Vermeidung von Unterrichtsausfall. Vertretungsunterricht ist grundsätzlich Unterricht, in der Regel auch Fachunterricht. Die sorgfältige Planung von Vertretungen liegt in der Verantwortung der Schulleitung, die Beachtung von Informationen und Aushängen sowie die gewissenhafte Durchführung der Vertretungsstunden obliegt einer jeden Lehrkraft

Auf diese Weise kann die Sicherung des Unterrichts und der angebotenen Bildungsqualität möglichst umfassend geschehen und unsere Schülerinnen und Schüler nehmen auch Vertretungsstunden als echte Lernzeit wahr.

Organisation des Vertretungsunterrichts

- Der tägliche Unterricht soll von der ersten bis einschließlich zur sechsten Stunde erteilt werden. In Ausnahmefällen kann die sechste Stunde als Randstunde gestrichen werden.
- Fortbildungen, Exkursionen, Wandertage u.s.w. durch die Unterrichtsausfall bedingt ist müssen sehr frühzeitig (i.d.R. 14 Tage vorher) bei der Schulleitung beantragt werden. Krankheitsbedingte Abwesenheit sollte bis 7.30 Uhr im Sekretariat telefonisch gemeldet werden.
- Zur Vertretung in der ersten Stunde wird eine Lehrkraft als Bereitschaft eingesetzt.
- Es sollen möglichst viele Vertretungsstunden mit Fachunterricht gefüllt werden. D.h.: Als Vertretungslehrkräfte werden bevorzugt diejenigen Lehrer / innen eingesetzt, die Fachlehrer/innen der betroffenen Klasse sind oder das ausgefallene Fach unterrichten können. Dadurch können Stundenverschiebungen entstehen.
- Jede Fachschaft stellt einen Materialpool für Vertretungsstunden in der S I zur Verfügung. Er befindet sich in der ehemaligen Lehrerbücherei und soll – gegliedert nach Jahrgängen – kopierfähige Arbeitsmaterialien enthalten.
- Insbesondere bei vorher absehbarem Unterrichtsausfall, aber auch bei mehrtägiger Erkrankung stellt der/die Fachlehrer/in – soweit dies möglich ist – Unterrichtsmaterial zur Verfügung.
- Die Aushänge der Vertretungen erfolgen in der Regel bis zur ersten großen Pause des Vortages. Kurzfristige Änderungen werden im Plan gekennzeichnet. Jede/r Lehrer/in sollte sich zusätzlich im Internet über Änderungen des Vertretungsplans informieren.
- Bei vorhersehbarem Unterrichtsausfall in der S II stellen die Lehrer/innen Aufgaben zum eigenverantwortlichen Arbeiten zur Verfügung. Die Aufgaben werden von den Kurssprecher/inne/n im Sekretariat abgeholt.
- Aufsichten und andere Einsätze der Lehrkräfte werden ebenfalls auf dem Vertretungsplan vermerkt.
- Hat eine Lehrkraft eine Anmeldung für ein Elterngespräch in der wöchentlichen Sprechstunde, informiert sie Hn. Ernst oder Hn. Wienand unverzüglich darüber.

Durchführung des Vertretungsunterrichts

- Falls Aufgaben für die Vertretungsstunde vorliegen, sollten diese vorrangig im Unterricht behandelt werden.
- Der Materialpool dient zur sinnvollen Gestaltung einer Vertretungsstunde für den Fall, dass von der verhinderten Lehrkraft keine Aufgabe gestellt werden konnte.
- Jede Vertretungsstunde muss im Klassenbuch dokumentiert werden.

Aufgaben der Schülerinnen und Schüler

- Die Schülerinnen informieren sich in der Schule oder im Internet über die Vertretungen für den nächsten Tag.
- Die Schülerinnen und Schüler müssen zu jeder Unterrichtsstunde – auch zu den Vertretungsstunden - ihre entsprechenden Lern- und Arbeitsmaterialien mitbringen.
- Wenn fünf Minuten nach Unterrichtsbeginn eine Klasse ohne Lehrer ist, meldet sich der/die Klassensprecher/in im Sekretariat.

Mehrarbeit

- Die Beantragung von Mehrarbeitsstunden erfolgt auf Antrag der jeweiligen Lehrkraft durch die Schulleitung.
- Fallen für den Bereitschaftsdienst Vertretungsstunden an, werden diese als Mehrarbeit behandelt und ggf. abgerechnet.

3. Methodisches Lernen

3.1 Das Lernen lernen

Weiterführende Schulen wie die unsere haben sich immer mit der Herausforderung auseinander zu setzen, dass Schüler/innen aus verschiedenen Grundschulen gemeinsam in einer Klasse 5 zusammengeführt werden. Dies geht naturgemäß mit Heterogenitäten nicht nur im Bereich der unterschiedlichen fachlichen Grundlagen einher; auch in lernmethodischer Hinsicht beobachten wir immer wieder, dass die ins Gymnasium eintretenden Kinder mit voneinander abweichenden Voraussetzungen zu uns kommen.
Seit Jahren versuchen wir, in Zusammenarbeit mit den Grundschulen im Rahmen von Konferenzen und Hospitationen zu Standardisierungen zu gelangen, die den Einstieg ins Gymnasium für die Kinder leichter machen können. Die Bemühungen darum sind allerdings bei weitem noch nicht so weit gediehen, dass wir uns auf gleiche Eingangsvoraussetzungen verlassen könnten. Gleichwohl werden wir die Kontakte mit den Grundschulen vertiefen müssen, damit der Übergang zu unserer Schule von den Kindern so reibungsfrei wie möglich erlebt wird.
Um unseren Schüler/innen in Klasse 5 den Start in methodischer zu erleichtern, haben wir das Projekt „ Lernen lernen“ als einleitendes Unterrichtskonzept entwickelt. Hierin sollen die Kinder gleich zu Beginn ihrer gymnasialen Laufbahn anhand von Anleitungen und Übungen Hilfen an die Hand bekommen, um das Lernen leichter und effektiver zu gestalten. Dieses Projekt wird durch die Klassenlehrer/innen durchgeführt, bezieht aber auch die anderen Fachlehrer/innen der Klasse ausdrücklich mit ein (Absprachen in den „Klassenteams“). Da der Erfolg der Bemühungen sich nur einstellen kann, wenn auch die Eltern in dem Projekt mitwirken, müssen diese auf der ersten Klassenpflegschaftsversammlung und auch schriftlich über den Sinn und die Vorgehensweise des Projektes informiert werden.

In der nachfolgenden Übersicht werden die Inhalte und deren Reihenfolge in kurzer Form vorgestellt.

Inhalte ‚LERNEN LERNEN‘ in der Jahrgangsstufe 5

1. Arbeitsplatzorganisation
1.1 Einrichtung des Arbeitsplatzes
1.2 Kontrollliste zur Arbeitsplatzgestaltung

2. Hausaufgaben
2.1 Nutzung des Hausaufgabenheftes
2.2 Zeiteinteilung und Organisation bei der Anfertigung von Hausaufgaben
Wie vermeide ich Belastung durch ein schlechtes Gewissen (falsche Hausaufgabenplanung?)
2.3 Beginne stets mit etwas leichtem (auch das Gehirn muss sich „warmlaufen“)
2.4 Pausen zwischen den Hausaufgaben (Arbeitsblatt)

3. Heft- und Ordnerführung
3.1 Ein ordentliches Heft erleichtert das Lernen
3.2 Die Lernkartei (zur sinnvollen Wiederholung erlernter Unterrichtsinhalte)
3.3 Inhaltsverzeichnisse (ermöglichen es, stets den Überblick zu bewahren)
3.4 Behandelte Unterrichtsinhalte gehören in den Ordner

4. Lernstrategien
4.1 Fragebogen und Auswertung zur individuellen Arbeitsweise (wieviel Hilfe benötige ich noch?)
4.2 Selbstmotivation durch positives Denken (Selbstbewusstsein vermeidet Ängste)
4.3 Tipps zur Vermeidung von Angst vor Klassenarbeiten

5. Gedächtnis: Behalten und Vergessen

5.1 Mit vielen Sinnen lernen
5.2 Tipps und Tricks zum besseren Behalten (Eselsbrücken, Geschichten, Vokabeln im Textzusammenhang lernen)

6. Welcher Lerntyp bin ich?
6.1 Lerntyptest
6.2 Auswertung der Lerntyptests (ich bin nicht dümmer als die anderen, nur ein anderer Lerntyp)
6.3 Übungen zur mehrkanaligen Informationsverarbeitung (ich passe mich an meinen Lerntyp an)

7. Konzentration (ein wesentlicher Schritt zum Lernerfolg)
7.1 Der erste Blick muss länger dauern (visuelle Beobachtungsaufgaben)
7.2 Sorgfalt und Ruhe sparen Zeit
7.3 Planvoll arbeiten
7.4 Konzentration und Entspannung (Übungen mit Material)

3.2 Methodenlernen in der Sekundarstufe I

Es steht außer Zweifel, dass eine einmalige Einführung in die Methoden effektiven Lernens in Klasse 5 nicht einen bleibenden Erfolg garantieren kann. Schon in Klasse 5 werden die im Projektblock „Lernen lernen“ von den Schülerinnen und Schülern gewonnenen Erkenntnisse und Fähigkeiten sich in täglicher Anwendung im Fachunterricht und bei der Arbeit zu Hause bewähren und damit auch stabilisieren müssen. Der Unterricht in der Sekundarstufe I muss so angelegt sein, dass auf allen Ebenen des Lernens die Elemente der Lernmethode berücksichtigt, bewusst akzentuiert und in progressiver Weise entwickelt werden. Neben der Sicherung bereits eingeübter Methoden kommen Erweiterungen und Vertiefungen hinzu, die schon als Vorbereitung auf die in Art und Umfang höheren Anspruchsniveaus der Sekundarstufe II angesehen werden dürfen. In besonderer Weise wären hier zu nennen:

- Unterrichtsmitschrift (Die Schüler/innen müssen hierin immer größere Eigenständigkeit gewinnen.)
- Protokoll (Progression im Umfang und im Schwierigkeitsgrad! Besondere Bedeutung in den naturwissenschaftlichen Fächern!)
- Kurzvorträge - einschließlich geeigneter Formen der Präsentation (In Klasse 8 lernen die Schüler/innen im Kunstunterricht – wenn möglich im fächerverbindenden Projekt z.B. mit Deutsch oder Politik – Formen der Bildbearbeitung kenne und setzen diese systematisch ein.)
- Referate (Einzel- und Gruppenreferate in verschiedenen Fächern)
- Recherche (Hierfür steht mit unserem „Selbstlernzentrum“ (Bibliothek, Arbeitsplätze mit Internetzugang) ein Raum zur Verfügung, der auch von kleineren Schüler/innen-gruppen ohne Lehrerbegleitung besucht werden kann, da dort Eltern während der Unterrichtszeit Aufsicht führen.)

Für eine effektive Entwicklung der methodischen Fertigkeiten der Schüler/innen ist es not- wendig, dass die Fachlehrer/innen einer Klasse über die Kontaktstelle der Klassenlehrerin / des Klassenlehrers untereinander Absprachen treffen und im abgestimmten Zusammenwirken unsere Schüler/innen in diesem Bereich fördern.

3.3 Methodenlernen in der Sekundarstufe II

Der Erkenntnis folgend, dass in der Sekundarstufe II auf unsere Schüler/innen höhere Anforderungen in lernmethodischer Hinsicht zukommen, dass aber mit Eintritt in die gymnasiale Oberstufe auch ein „neuer Lernabschnitt“ beginnt, mit Blick auf das angestrebte Abitur als Zielsetzung und damit einhergehend auch verbunden mit einem neuen Motivationsschub, hat das Gymnasium Ende der 90er Jahre für den Eingangsjahrgang (damals Jahrgangsstufe 11) ein sehr umfangreiches Projekt „Lernen lernen in S II“ entwickelt, das in mehreren (z.T. sehr erfolgreichen)

Durchgängen erprobt und immer wieder verbessert wurde. In einem das erste Halbjahr übergreifenden Block wurden in besonderen Unterrichtsveranstaltungen verschiedene Einheiten durchlaufen, in denen theoretische Grundlagen erarbeitet wurden, die dann im Kursunterrichtssystem vertieft und in der Praxis angewendet wurden. Diese Einheiten sollten das methodische Repertoire der Schüler/innen vertiefen und erweitern - fußend auf dem, was in der Sekundarstufe I grundgelegt wurde.
Das Gesamtprogramm gliederte sich in folgende Einheiten:
1. Motivation – Grundlage allen Lernens
2. Aktives Zuhören
3. Mitschrift und Protokoll
4. Soziales Lernen und Einzelarbeit – Mitarbeit im Unterricht
5. Prüfungen und Klausuren – Leistungsüberprüfung

Trotz eines an sich überzeugenden Ansatzes und trotz beobachtbarer Erfolge (auch in der Einschätzung der Schüler/innen) hat sich die Schule von dieser Vorgehensweise verabschiedet, da sie mit einem zu hohen Zeitaufwand verbunden war und – vor allem in der Betrachtung durch die Schüler/innen – theoretisch zu überladen war. Deutliche Schwierigkeiten gab es auch in der Hinsicht, dass die gewollte Abfolge in ihrer Verzahnung mit den einzelnen Fächern nicht immer reibungsfrei verlief. Da die Schule den Einzelelementen und ihrer theoretischen Untermauerung sowie ihren fachlichen Anwendungsbezügen nach wie vor eine hohe Bedeutung zumisst, haben wir uns entschieden, die Inhalte des Projektes unterrichtsimmanent in den einzelnen Kursfächern umzusetzen. Die einzelnen Fachlehrpläne machen hierzu entsprechende Aussagen.

Ob die Gesamtkonzeption zur Entwicklung der methodischen Fähigkeiten die gewünschte Tragfähigkeit aufweist, gilt es noch zu evaluieren. Die Steuergruppe der Schule nimmt Hinweise aus allen Richtungen hierzu auf und wird gegebenenfalls entscheiden, wann dieses Thema in die Arbeitsplanung der Schule aufgenommen wird.

3.4 Medienkonzept

Eine zeitgemäße Lernkultur setzt voraus, dass Schülerinnen und Schüler sich aktiv und selbstständig Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten aneignen. Dies erfordert geeignete Lernmethoden, angemessene Lernräume und motivierende Lernmittel.
Sechs Lerntätigkeiten sind geeignet, um den Schülerinnen und Schülern eine aktive, individuelle und eigenverantwortliche Beschäftigung mit den jeweiligen Lerninhalten zu ermöglichen und dabei inhaltliche und methodische Kompetenzen zu erwerben.
Vielfältige Möglichkeiten und Werkzeuge müssen zur Verfügung stehen, um sich zu informieren, Antworten auf eigene Fragen zu finden, sowie Lernergebnisse zu präsentieren und zu diskutieren.
Dabei spielen Medien eine wichtige Rolle. Ihr systematischer Einsatz im Unterricht kann zur Förderung und Individualisierung von Lernprozessen beitragen. Deshalb sollten sie zum selbstverständlich Werkzeug im alltäglichen Unterricht werden. Bei der Nutzung unterschiedlicher Medien müssen Schülerinnen und Schüler angeleitet, gefördert und gefordert werden.
Folgende Lerntätigkeiten sind im Rahmen des Medienkonzeptes zu berücksichtigen:

1. Strukturieren – "Was wollen wir wie bearbeiten?"
Von der Tafel über die Kartenabfrage bis zur digitalen Mindmap
Was Schülerinnen und Schüler lernen sollen, damit sie auf Beruf, Studium und eine aktive Teilnahme am gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Leben vorbereitet sind, wird in Lehrplänen und Richtlinien formuliert und in der konkreten Gestaltung von Unterricht von der Schule und den Lehrkräften verantwortet.
Beteiligung an Planungs- und Entscheidungsprozessen
Wichtig für die Motivation und den Erfolg des Lernens ist ein intensiver Annäherungsprozess der Lernenden an den Gegenstand. Sie müssen die Chance haben, an ihr Vorwissen anzuknüpfen und ihre Ideen zur Erarbeitung des Themas

einzubringen. Eigenaktivität und Selbststeuerung werden unterstützt, wenn Schülerinnen und Schüler lernen, Themen gemeinsam zu strukturieren, eigene Planungsentscheidungen zu treffen, zu begründen und umzusetzen.
In dem dazu notwendigen Strukturierungs- und Planungsprozess sind geeignete Methoden und die damit verbundene Mediennutzung von Bedeutung.
Um an das inhaltliche Vorwissen anknüpfen zu können, muss es gesammelt und visualisiert werden. Vorhandene Methodenkenntnisse wie das Brainstorming oder Clustering helfen dabei, die Grundlage zur Planung eines Lernprozesses zu legen. Dabei spielen Medien eine bedeutende Rolle: Metaplaner, Flipchart, Folien, Standardsoftware, Mindmappingprogramme, Wikis oder ähnliches bieten die mediale Grundlage für eine intensive Einbeziehung und Partizipation von Lernenden in Planungsprozesse. Sie sollen in den einzelnen Jahrgangsstufen von der 5 bis zur Q2 (13) im Unterricht kontinuierlich eingesetzt werden. Die Fachlehrpläne greifen diese Medien auf.

2. Recherchieren - "Ich mache mich schlau"
Vom Schulbuch über die Bibliothek bis zum Internet
Schule ist ein geschützter Raum in unserer Gesellschaft, der Primärerfahrungen nur eingeschränkt ermöglicht. Die Welt kommt medial vermittelt ins Klassenzimmer.
Das Schulbuch als Leitmedium
Das klassische Schulbuch bildet weiterhin die Medienbasis für den Fachunterricht. Genehmigte Schulbücher orientieren sich an staatlichen Richtlinien und Lehrplänen und setzen diese um. Sie reduzieren die fachliche Komplexität und bieten eine didaktisch begründete Auswahl an Inhalten, Materialien und Fragestellungen. Diese Reduzierung will Übersichtlichkeit schaffen, aber auch gleichzeitig vollständig sein. Im Ergebnis sind klassische Schulbücher einerseits umfassend und gleichzeitig im einzelnen Thema sehr begrenzt in ihren Ausführungen.
Zum einzelnen Thema reicht das Materialangebot des Schulbuchs daher oft nicht aus, um individuellen Fragestellungen zu folgen und selbstgesteuert nach Antworten zu suchen. Für uns Lehrerinnen und Lehrer ist eine umfassende Vorbereitung anhand eigener oder ausgeliehener Medien und unter Nutzung des Internets selbstverständlich. Aus dieser Vorbereitung erwachsen oft Text- und Arbeitsblätter zur Ergänzung des Schulbuchs.
Für Schülerinnen und Schüler, die auf der Basis ihrer Vorerfahrungen und ihres Wissens ein Thema selbstständig durchdringen wollen und sollen, ist das reduzierte und didaktisierte Schulbuch ebenfalls nicht ausreichend. Auch sie brauchen ein breiteres Angebot an Fachmedien, um ihren individuellen Erkenntnisweg zu gehen.
Medien zur Informationsgewinnung nutzen
Die Kooperation in Bildungspartnerschaften und die verstärkte Nutzung digitaler Medien sind hervorragend geeignet, um Schülerinnen und Schülern eine Fülle von Informationsmaterialien zugänglich zu machen.

- Öffentliche Bibliotheken bieten mit ihrem umfassenden Angebot an Büchern, Zeitschriften, CD-ROMS und DVDs etc. eine große Erweiterung des Informationsangebots. Bei entsprechenden Vereinbarungen mit der Schule können Medienboxen zu unterschiedlichen Themen bestellt und über einen längeren Zeitraum ausgeliehen werden.

- Zentrale Medienbestände in den Schulen (Schulbibliotheken, Selbstlernzentren etc.) bieten den Schülerinnen und Schülern erweiterte Recherchemöglichkeiten. Schulbibliotheken können sich im Rahmen einer Bildungspartnerschaft von den Öffentlichen Bibliotheken in Bezug auf Ausstattungsfragen beraten lassen.

- Über das Internet können auch aktuelle Informationen im Unterricht genutzt werden. Verschiedene Dateiformate wie Podcast oder Videobeiträge dienen zur Veranschaulichung der Inhalte.
  AV-Medien der Medienzentren können in digitaler Form über EDMOND-NRW (Elektronische Distribution von BildungsMedien ON Demand) nicht nur einfacher und schneller über das Internet in den Unterrichtsraum gelangen, sondern auch von den Schülerinnen und Schülern selbst gesteuert genutzt werden und bieten ein sehr umfangreiches pädagogisches Potential.

- Per Email ergeben sich neue Möglichkeiten zur Kommunikation zwischen Lernenden und Lehrenden und Institutionen in der Welt. Somit können Expertenmeinungen schnell eingeholt werden.

3. Kooperieren - "Wir arbeiten gemeinsam"
Vom Lernplakat in Präsenzphasen bis zur Lernplattform im Netz
Die Sammlung von Informationen in Schrift und Bild, vielleicht animiert oder gar interaktiv, stellt für sich genommen natürlich noch keinen Wissenserwerb dar. Erst durch die intensive Auseinandersetzung mit dem Gegenstand und durch den Vergleich verschiedener Sichten, Meinungen oder Lösungsansätze kann der Lernende neue Informationen aufnehmen und sein Wissen zum jeweiligen Themenbereich er-weitern. Das Lernen in der Gruppe bietet hierzu enorme Vorteile, die es methodisch möglichst geschickt auszunutzen gilt. Entsprechende Medien können die Effektivität der Lernprozesse steigern.
4. Produzieren - "Ich stelle was her"
Vom Heft über Office-Anwendungen bis zur Video- oder Audiodatei
Medien zur Gestaltung von Ergebnissen nutzen
Wenn Informationen recherchiert und in der Lerngruppe reflektiert wurden, dann ist der einzelne Lernende gefordert, seine Ergebnisse entsprechend der ursprünglichen Fragestellung darzustellen.
Gedanken, Fragen, Meinungen, Lösungen etc. sind im Kopf des Einzelnen nicht zu „lesen“, sie müssen ausgedrückt werden, am besten nicht nur mündlich, sondern auch in einem fassbaren Produkt. Im Produktionsprozess werden dem Einzelnen seine eigenen Gedanken klarer. Andere können sich später nochmals mit der gewählten Darstellung auseinander setzen.
Ein klassisches schulisches Endprodukt ist die Hausaufgabe im Heft oder ein Text zur Leistungsbeurteilung innerhalb einer Klassenarbeit. Kontinuierliche Texte können durch Tabellen, Grafiken, Schaubildern etc. ergänzt und veranschaulicht werden.

5. Präsentieren - "Ich erkläre euch das"
Von der OHP-Folie über digitale Folien zur multimedialen Präsentation
Das Präsentieren ist ein Akt, in dem eine oder mehrere Personen einem definierten Personenkreis etwas zeigen, vorstellen und/oder erklären. Dies kann auf zwei unterschiedliche Arten geschehen: entweder als Vortrag, der durch eine analoge oder digitale Visualisierung unterstützt wird (synchrone Präsentation) oder durch ein Medium (z. B. Videofilm), das speziell zu Präsentationszwecken produziert wurde und unabhängig vom Hersteller eingesetzt werden kann (asynchrone Präsentation). Die Anteile personaler Präsenz und der Umfang des medialen Produktes sind dabei sehr unterschiedlich.
Im ersten Fall muss der bzw. die Präsentierende sich neben der Erstellung der geeigneten Medien zur Visualisierung auch auf den Vortrag, die dafür erforderlichen rhetorischen Fähigkeiten und die Rolle des Präsentators vor der Klasse vorbereiten. Während des Vortrags ist er bzw. sie präsent und muss sich den Reaktionen des Publikums stellen.
Im zweiten Fall ist neben einer strukturierten und adressatengerechten Aufbereitung von Inhalten auch ein technisches Know How nötig. Da es sich in der Regel um komplexere Aufgabenstellungen handelt, werden Teamarbeit sowie Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit gefordert und entwickelt. Während der Präsentation tritt der Produzent oder die Produzentin physisch in den Hintergrund, bleibt aber als personaler Sender in der Kommunikationssituation erkennbar.

Präsentieren als Lernkompetenz
Anforderungen für den mittleren Bildungsabschluss

Deutsch	**Mathematik**	**Fremdsprachen**
Die Schüler können: • Texte sinngebend und	Die Schüler können: • Überlegungen,	Die Schüler können: • Präsentationstechniken

gestaltend vorlesen u. vortragen • längere freie Redebeiträge leisten, Kurzreferate frei vortragen • verschiedene Medien für die Darstellung von Sachverhalten nutzen • eigene Erlebnisse, Haltungen, Situationen szenisch darstellen • Texte szenisch gestalten • Textverarbeitungsprogramme und ihre Möglichkeiten nutzen • Medien zur Präsentation und ästhetischen Produktion nutzen • Präsentationstechniken anwenden: Medien zielgerichtet und sachbezogen einsetzen	Lösungswege bzw. Ergebnisse dokumentieren, verständlich darstellen und präsentieren, auch unter Nutzung geeigneter Medien • die Fachsprache adressatengerecht verwenden	einsetzen (Medienwahl, Gliederungstechniken, Visualisierungstechniken, Gruppenpräsentation) • mit Lernprogrammen arbeiten • neue Technologien zur Informationsbeschaffung zur kommunikativen Interaktion (e-mail) und zur Präsentation der Ergebnisse nutzen.

3.5 Schule als Lern- und Erlebnisraum

3.5.1 Raumkonzept

Das räumliche Lernumfeld spielt für das Lernen und die Entwicklung der Schüler/-innen eine besondere Rolle. Diesem Umstand trägt das Raumkonzept unserer Schule Rechnung und unterstützt dadurch ebenfalls ganzheitliches Lernen. Insgesamt fällt in Bezug auf die Wahl des Lernortes eine enge Verzahnung der Ausbildung von Fach-, Methoden- und Sozialkompetenz auf. Keine Räumlichkeit dient nur einem Ziel, wodurch die besondere Bedeutung der Lernumgebung unterstrichen wird.

- Gut ausgestattete Fachräume fördern die Entwicklung der *Fachkompetenz,* indem sie das geeignete Umfeld bieten, um wissenschaftlich zu arbeiten, z.B. Fachräume mit fachspezifischem Material, das jederzeit verfügbar ist und dadurch zum vertrauten Lernmittel wird. Unsere Schule verfügt im naturwissenschaftlichen Bereich über drei Biologieräume und jeweils zwei Fachräume für Physik, Chemie und Informatik, was den Anforderungen durch Stundentafeln in der S I und dem Wahlverhalten der 8./9. Jahrgangsstufe (Differenzierung) und der Oberstufe entspricht. Die Gesellschaftswissenschaften und die Sprachen verfügen ebenfalls über Fachräume, die sich einzelne Fächer teilen und in denen bisher überwiegend die Oberstufe unterrichtet wird. Kunst und Musik werden in jeweils zwei Fachräumen unterrichtet. Unter dem Aspekt der Ausbildung von Fachkompetenz zu nennen sind neben den Fachräumen (inklusive der Sporthallen samt Außenanlagen) auch das Selbstlernzentrum, der Medienraum, der Schulteich und die Nutzungsmöglichkeit der benachbarten Schwimmhalle.
- Viele Kinder und Jugendliche sind heute einem starken Druck ausgesetzt und müssen erst lernen, wie wichtig Pausen für erfolgreiches Lernen sind. In diesem Sinne sind der Kiosk und die weitläufigen Pausenhöfe zu nennen, welche durchaus als Lernorte zu verstehen sind. Hier trainieren die Heranwachsenden in besonderem Maße ihre Sozialkompetenz, und zwar nicht nur im Hinblick auf ihr Verhalten in der Gruppe, sondern auch im Hinblick auf sich selbst.

3.5.2 Schulgelände

Das Schulgelände und sein näheres Umfeld stellen wichtige Faktoren dar für das Wohlbefinden der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrerinnen und Lehrer. Die äußeren Rahmenbedingungen für das Lernen können direkten Einfluss auf dessen

Effektivität nehmen. Überdies können Teile des Schulgeländes auch Gegenstand des Unterrichts und Objekt von praktischen Untersuchungen sein.

- Schulhof: Der ehemals durchgehend gepflasterte Schulhof wurde in einer sehr aufwendigen Aktion, an der weite Teile der Schüler-, Eltern- und Lehrerschaft sowie Fachdienste der Stadt Warstein beteiligt waren, bewusst umgewandelt in einen parkähnlichen Raum, der funktionalen, pädagogischen wie ökologischen Erfordernissen Rechnung trägt. Diesen Raum als solchen zu pflegen und zu entwickeln ist beständige Aufgabe der Schulgemeinschaft.
- Schulteich: Der Schulteich soll vielfältige Möglichkeiten zur unmittelbaren Begegnung mit der Natur bieten. Er liegt in einem abgeschlossenen Bereich (Turnhalle, naturwissenschaftlicher Trakt), der nur durch das Schulgebäude betreten werden kann, weshalb der direkte ökologische Wert als relativ niedrig einzustufen ist (Zu- und Abwanderung nur für flugfähige Tiere und Pflanzenteile (z. B. Samen) möglich!). Als Anschauungs- und Untersuchungsobjekt hat dieser Lebensraum jedoch einen unersetzlichen Wert. Der Teich wird über einen kleinen Bachzulauf mit Regenwasser (vom Dach des Schulgebäudes), wahlweise auch mit Leitungswasser versorgt, ein Überlauf mündet ins Kanalsystem. Alle Land- und Wasserpflanzen sind einheimisch und standortgerecht, so dass ein kleines Ökosystem entstanden ist, das sich als Modell für Schüleruntersuchungen gut eignet.
  In einem Schaukasten im Inneren des Schulgebäudes wird den Sommer über ein kleines Bienenvolk ausgestellt, welches über eine Bohrung im Mauerwerk zum Teichareal hin ein- und ausfliegen kann.
  Gegenwärtig wird überlegt, ob in diesem Bereich auch eine kleine „Wetterstation“ aufgebaut werden soll (Eine in früheren Zeiten auf dem Schulhof installierte Station wurde nach Beschädigung demontiert.).
- Hecke: Im Rahmen der Planungen des Kreises Soest und der Stadt Warstein zur Anpflanzung von Hecken in den landwirtschaftlich genutzten Flächen der Region ist es der Schule gelungen, Heckenanpflanzungen in unmittelbare Schulnähe (Dammweg, Schillerstraße) zu bekommen. Diese werden von Schülergruppen (Klasse 8, Biologie) regelmäßig besucht. Inzwischen konnte auf dem Schulgelände selbst eine zusammenhängende mehrzeilige Hecke aus einheimischen Feldgehölzen angepflanzt werden die weitreichende Möglichkeiten feldbiologischer Untersuchungen eröffnet.

3.6 Bibliothek und Selbstlernzentrum

Unsere Schülerbibliothek ‚Boogle’ vereint die Aufgaben einer klassischen Bibliothek mit den Vorzügen eines zeitgemäß ausgestatteten Multimedia-Arbeitsraumes. Sie bietet dadurch den Schülerinnen und Schülern eine wichtige Voraussetzung für selbstbestimmtes, eigenverantwortliches und individuell gestaltetes Lernen und Arbeiten.
Das Selbstlernzentrum steht neben den Schülerinnen und Schülern auch den anderen Mitgliedern unserer Schulgemeinschaft zur Verfügung, also Lehrerinnen und Lehrern sowie Eltern. Es umfasst die Schulbibliothek mit Lese- und Arbeitsbereichen, einen PC-Bereich sowie die Ausleihe. Die Regale sind z. T. verschiebbar, sodass auch Raum für Lesungen und kleinere kulturelle Veranstaltungen entsteht.
Die Funktionen und Aufgaben sind vielfältig:

- **Leseförderung**: Mit einem umfangreichen Angebot an Kinder- und Jugendromanen, Romanen für junge Erwachsene sowie Jugendsachliteratur sollen Schüler aller Altersstufen für das Lesen begeistert werden.
- **Vermittlung von Bildung und Wissen**: Die Schulbibliothek bietet Literatur für Jugendliche und klassische Literatur, Sach- und Fachbücher, Bildbände, Lexika und Nachschlagewerke in gedruckter Form oder auf CD-Rom sowie Internet-Arbeitsplätze zur Online-Recherche.
  Der Erwerb **fachlicher Kompetenz** wird durch die Bereitstellung von möglichst umfassenden und aktuellen Spezialabteilungen der einzelnen Schulfächer durch die jeweiligen Fachschaften unterstützt.

- **Förderung der <u>Medienkompetenz</u>**: Die Schüler üben sich im effektiven und kritischen Umgang mit den unterschiedlichen Medien: Bücher, Zeitschriften, Tageszeitungen, CD-Roms, DVDs und Internet.
- **Förderung der <u>Methodenkompetenz</u>**: Besucher des Selbstlernzentrums können im eigenen Lerntempo zu selbstgewählten Zeitpunkten Wissenslücken füllen, (Fremd-) Sprachen erlernen, Basisqualifikationen am Computer erwerben, Lerninhalte vertiefen oder sich weiterführend bilden. Dadurch soll letztlich das Zutrauen in die eigene Leistungsfähigkeit und Problemlösekompetenz gestärkt werden.
  Die Schüler erhalten Anleitung, die Bibliothek im Rahmen qualifizierter Recherche zu nutzen. Für die Anfertigung von Referaten, Powerpoint-Präsentationen sowie insbesondere für die Anfertigung von Facharbeiten bietet in jährlichem Rhythmus qualifiziertes Personal nachmittägliche Kurse an. Die Möglichkeit der Fernausleihe aus der Universitätbibliothek Paderborn schafft außerdem Zugriff auf spezielle Fachliteratur.
- **Förderung und Entfaltung der <u>Sozialkompetenz</u>**: Die Bibliothek als sozialer Ort bietet den Schülerinnen und Schülern einen pädagogisch gestalteten Raum, um gemeinsame Lernprojekte durchzuführen, über das Lieblingsbuch zu sprechen oder sich gegenseitig beim Lernen zu unterstützen.
- **Arbeitsraum**: Das Selbstlernzentrum ist ein Arbeitsraum für Schüler und Lehrer. Für das Lernen und Üben, Beratungs- und Fördergespräche, die Anfertigung von Hausaufgaben oder für Projektarbeit stehen Arbeitsplätze zur Verfügung.
  Während der Unterrichtsstunden werden die Räumlichkeiten häufig für Gruppenarbeit genutzt, nachmittags auch vom Projekt „Schüler helfen Schülern“ und dem Projekt „13 plus“.
- **Kommunikationszentrum**: Das Selbstlernzentrum dient als Treffpunkt und auch als Veranstaltungsort, z. B. für die Präsentation von Unterrichtsprojekten, für Lesungen, Vorträge oder Diskussionsforen (vgl. Curriculum Deutsch) .

Besonders hervorzuheben ist die Mitarbeit von Eltern, Interessierten und fachlich qualifiziertem Personal, die ehrenamtlich Verwaltungsarbeiten und Ausleihe übernehmen und dafür sorgen, dass die Bücherei täglich von 8.30 bis 13.00 Uhr geöffnet sein kann.

3.7 Außerschulische Lernorte

3.7.1 Fahrtenprogramm

Bezug: Richtlinien für Schulwanderungen und Schulfahrten (Wanderrichtlinien - WRL -), RdErl. des Ministeriums für Schule und Weiterbildung vom 19.03.1997

- Die Schulkonferenz hält Wandertage, Klassen- und Studienfahrten sowie Austausche mit ausländischen Schulen grundsätzlich für pädagogisch sinnvoll und wünschenswert. Unterrichtsversäumnis und Unterrichtsausfall sind notwendige unvermeidbare Folgen solcher schulischer Veranstaltungen.

- Was das Unterrichtsversäumnis der Schüler/-innen anbelangt, die an klassen- bzw. kursübergreifenden Veranstaltungen teilnehmen, gilt grundsätzlich: Der Unterricht im Klassenverband geht weiter. Die Schüler/-innen müssen den versäumten Unterricht selbstständig nacharbeiten. Ihnen wird von den Lehrkräften eine angemessene Frist dafür eingeräumt. Klassenarbeiten werden so z.B. erst nach einer angemessenen Frist geschrieben.

- Die Fahrten müssen über das gesamte Schuljahr verteilt werden, so dass es nicht zu Häufungen von Ausfällen bestimmter Lehrer/-innen zu bestimmten Zeiten kommt.

- Für die Beschlussfassung und Durchführung der Klassenfahrten gilt unter Berücksichtigung des o.a. Rahmenplanes folgendes Verfahren:

  1. Über das Ziel beraten Klassenlehrer/-in, Eltern und Schüler/-innen gemeinsam.

2. Die Entscheidung trifft die Klassenpflegschaft in geheimer Abstimmung.
3. Vor der Entscheidung der Klassenpflegschaft sind die realistischen Kosten möglichst genau zu ermitteln und darzulegen. Die von der Schulkonferenz beschlossenen finanziellen Obergrenzen sind einzuhalten.
4. Bei allen Fahrten ist sicherzustellen, dass kein Schüler / keine Schülerin aus finanziellen Gründen nicht teilnehmen kann.

Mehrtägige Fahrten:

Stufe 5: Klassenfahrt in die Umweltjugendherberge Brilon
Dauer: 2 Schultage
Zeitpunkt: 1. Halbjahr 5
Leitung: Klassenlehrerteams
Kosten: 75,- €

Stufe 7: Klassenfahrt als Wintersportwoche
Dauer: 6 Schultage
Zeitpunkt: zentraler Termin: Ende Januar / Anfang Februar
Leitung: Klassenlehrer/-in und Sportlehrer
Kosten: 325,- €
Koordination und gegebenenfalls Organisation erfolgen durch die Fachkonferenz Sport.

Stufe 8/9: Austausch mit St. Pol
Dauer: 6 Schultage
Zeitpunkt: Besuch der Franzosen: um Karneval
Besuch in St. Pol: Herbst
Leitung: Fachlehrkräfte Französisch
Kosten: ca. 130,- €

Stufen 9: Austausch mit Hämeenlinna
Dauer: 4 Schultage
Zeitpunkt: unterschiedlich
Leitung: Fachlehrkräfte Englisch
Kosten: ca. 130,- €

Stufe 10: Gedenkstättenfahrt Buchenwald
Dauer: 3 Schultage
Zeitpunkt: zentraler Termin (wegen der Diff.-Kurse)
Festlegung durch die Schulleitung
Leitung: Fachlehrer Geschichte
Kosten: ca. 100,- €

Stufe 11/12: Gedenkstättenfahrt Auschwitz:
Dauer: in der Regel 5 Schultage
Zeitpunkt: Besuch der Polen: um Ostern
Besuch in Polen: Ende des Schuljahres
Rhythmus: alle 2 Jahre
Kosten: ca. 120,- €

Stufe 12: Studienfahrt
Dauer: 5 Schultage
Zeitpunkt: zentraler Termin im Herbst
Koordination: Jahrgangsstufenleiter/-innen

Stufen 10 und 11: Austausch mit den USA
(begründete Ausnahmen möglich)
Dauer: 4 Wochen (2 Wochen in den Ferien)
Zeitpunkt: Besuch der Amerikaner: Mai / Juni
Besuch in den USA: um Ostern
Rhythmus: jährlich, Zahl der Schülerinnen ist begrenzt
Kosten: ca. 1000,- €

3.7.2 Gedenkstättenfahrten

Lernen am authentischen Ort - eine Forderung des Geschichtsunterrichts. Das heißt: historische Erfahrung nicht durch abstraktes Lernen, sondern durch Anschauung deutlich machen.

Aus diesem Grund haben wir im Jahr 1999 das Auschwitz-Projekt ins Leben gerufen. Alle zwei Jahre fährt eine Schülergruppe auf freiwilliger Basis in den Jahrgangsstufen 12 und 13 (G8: 11 und 12) für eine Woche nach Auschwitz. Die Zugänge zu diesem Projekt müssen nicht immer von der Geschichte ihren Ausgang nehmen. Auch Zugänge über die Fächer Kunst, Politik, Deutsch, Literatur oder Religion sind denkbar. Begleitet wird die Fahrt von Lehrerinnen und Lehrern aber auch von Externen (Pfarrer, Psychologen).

Damit diese Woche kein vom Unterricht unabhängiges Unternehmen ist, werden die Schüler vor der Fahrt durch Referate oder ähnliches vorbereitet und nach der Fahrt wird diese Woche durch eine entsprechende Nachbereitung abgeschlossen. Die Ergebnisse werden dann in Form von Ausstellungen oder ähnlichem der Schulöffentlichkeit vorgestellt. Die Schüler werden also von Anfang an aktiv in dieses Programm und Projekt eingebunden. Diese Aktivitäten liegen in der Regel in der unterrichtsfreien Zeit.

Um dieses Projekt abzusichern und vorzubereiten, wird parallel dazu in der Jahrgangsstufe 10 im Fach Geschichte das Projekt „Buchenwald“ durchgeführt. Schülerinnen und Schüler dieser Jahrgangsstufe fahren für drei Tage nach Buchenwald, übernachten in der dortigen Begegnungsstätte und arbeiten mit den Mitarbeitern am authentischen Ort.

3.7.3 Schulpartnerschaften – Austausche

Frankreich, St. Pol siehe Lehrplan Französisch

USA

Jedes Jahr nimmt das Gymnasium Warstein an einem amerikanischen Schüleraustausch teil. Die Vermittlung und Organisation läuft über die friendship connection, eine non-profit-organisation, die ursprünglich aus der privaten Freundschaft eines deutschen und eines amerikanischen Lehrers entstanden ist, die an ihren beiden Schulen den Austausch etabliert hatten. Mit den Jahren ist der Austausch größer geworden, so dass jetzt jährlich ca. 450 Schülerinnen und Schüler aus verschiedenen Schulen in Hessen und NRW davon profitieren und für 4 Wochen über den Atlantik geschickt werden können, um den familiären und schulischen amerikanischen Alltag kennen zu lernen und mit zu leben. Die deutschen Schülerinnen und Schüler fahren immer unter Einschluss der Osterferien in die USA, und der amerikanische Gegenbesuch findet kurz vor den Sommerferien statt.
Es zeigt sich immer wieder, dass auf beiden Seiten großes und ungebrochenes Interesse an der Kultur des Gastlandes und der authentischen Ausübung der Zielsprache besteht, und ein solcher Auslandsaufenthalt den Schülerinnen und Schülern nicht nur sprachlich, sondern auch als kulturelle Erfahrung für ihre gesamte Persönlichkeitsentwicklung von großem Nutzen ist. Am Gymnasium Warstein wird der Austausch in die USA immer ca. 5 bis 8 Schülerinnen und Schülern der Klassen 9 und 10 ermöglicht (je nach Platzangebot).
Weiterführende Informationen hierzu bietet die Homepage der friendship connection:
www.friendshipconnection.de.vu

Finnland, Hämeenlinna

Nachdem der seit über 25 Jahren stattgefundene jährliche Schüleraustausch mit der Calder High School in Hebden Bridge aufgrund einer Neuorientierung der englischen Schule (Technical College) zum Erliegen kam, wurde der Austausch nach Hämeenlinna / Finnland unter dem Titel „English as a World Language“ initiiert. Dieser Austausch findet in der 9. Klasse statt und wird seinem Titel Jahr für Jahr gerecht: aufgrund der guten Englischkenntnisse, aber auch die mentalitätsbedingte Zurückhaltung der Finnen beim Sprechen der deutschen Sprache sind die deutschen

Schülerinnen und Schüler gezwungen, mit ihren Gastgebern bzw. Gastschülern auf Englisch zu kommunizieren. Gleichzeitig erfahren sie, dass die Kenntnis der englischen Sprache ihnen erlaubt, eine ihnen fremde Kultur kennen zu lernen. Der Austausch erlaubt den deutschen Schülerinnen und Schülern auch, ein Land kennen zu lernen, in dem das Fernsehprogramm nicht synchronisiert ist und welches ohne Englischkenntnisse international nicht bestehen könnte. Zudem gewinnen sie einen Einblick in das durch die PISA – Studie bekannt gewordenen finnische Schulsystem.
Der Finnlandaustausch soll noch im Schuljahr 2011 / 2012 durch eine Brieffreundschaft mit finnischen Schülerinnen und Schülern der Klassen 5 und 6 erweitert werden. Im Idealfall bereitet dies auf ein Treffen der Brieffreunde / -freundinnen in der Klasse 9 vor.

Work experience
Neben diesen klassischen Austauschangeboten vermittelt die Fachschaft Englisch durch ihren Kontakt mit der International Group in Hebden Bridge einzelnen interessierten Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu einem Praktikum in einem englischen Betrieb, einer Schule oder anderen öffentlichen oder sozialen Einrichtungen. Diese work experience dauert in der Regel 4 Wochen unter Einschluss der Osterferien. Die Unterbringung erfolgt in bekannten, ausgesuchten Gastfamilie. Die Teilnehmer werden von unserer Kollegin Sabine Risse persönlich, auch durch einen Besuch vor Ort betreut.

3.7.4 Religiöse Schulwoche siehe 4.3

3.8 Schülerbetriebspraktikum siehe 6.3

4. Soziales Lernen

4.1 Projekte zum sozialen Lernen

4.1.1	Jahrgangsstufe 5 – Soziales Kompetenztraining I	siehe Anhang
4.1.2	Jahrgangsstufe 7 – Soziales Kompetenztraining II	siehe Anhang
4.1.3	Jahrgangsstufe 8 – Ausbildung Streitschlichtung / Paten	siehe Anhang
4.1.4	Jahrgangsstufe 9 – „Mädchenwelten – Jungenwelten“	siehe Anhang
4.1.5	Jahrgangsstufe 10 – Sozialpraktikum	siehe 6.3

4.2 Projekt „Bleiben oder gehen“

Im Rahmen einer pädagogischen Tagung hat sich das Kollegium des Warsteiner Gymnasiums im Jahre 2003 mit dem „Bielefelder Modell“ beschäftigt, welches eine erfolgversprechende und erprobte Methode im Umgang mit Unterrichtsstörungen beinhaltet. Nach eingehenden Beratungen in den Mitwirkungsgremien wurde im Jahre 2004 ein modifiziertes Modell unter dem Arbeitstitel „Bleiben oder gehen“ in der Schulkonferenz verabschiedet.

Die Kernpunkte dieses Modells sind:

- Sofortige Aufhebung bedeutender Unterrichtsstörungen
- Sorgfältige Reflexion des Schülers/der Schülerin (und in der Nachbetrachtung eventuell auch der Lehrperson) außerhalb des Unterrichts (d.h. mit zeitlichem Abstand zur auslösenden Situation und damit weniger emotionsgeladen)
- Aufarbeitung der Vorgänge zwischen Lehrer/in und Schüler/in
- Nachhaltige Wirkung der Maßnahme

Im Folgenden wird in groben Zügen die vorgesehene Handlungsabfolge umschrieben. Vorbedingung ist, dass alle Schülerinnen und Schüler das Modell genau kennen. Die Information und Aussprache darüber leisten die Klassenlehrer der Klassen 5 und bei Bedarf auch der späteren Klassenstufen der Sekundarstufe I, für die dieses Modell entwickelt wurde. Treten bedeutende Störungen im Unterricht auf,

mündet die Auseinandersetzung darum in der „ritualisierten Schlüsselfrage“: „Möchtest du bleiben oder gehen?“ Vor dem Stellen dieser Frage muss der Schülerin bzw. dem Schüler klar sein, dass die Lehrperson gewillt ist, das Modell „Bleiben oder gehen“ einzusetzen, etwa in der Form: „Du hast jetzt mehrfach den Unterricht gestört. Bei einer erneuten Störung stelle ich dir die Frage, ob du bleiben oder gehen möchtest.“ Diese Vorgehensweise bewirkt schon eine Entemotionalisierung des Geschehens. Ent- scheidet sich die Schülerin bzw. der Schüler für „Bleiben“ und es tritt keine weitere Störung auf, ist der Vorgang damit abgeschlossen.
Stellt die Lehrperson allerdings eine weitere Störung fest, so lautet die Anweisung: „Du musst jetzt den Unterricht verlassen, begibst dich unverzüglich ins Sekretariat und holst dir dort den Reflexionsbogen zu „Bleiben oder gehen“ ab!“ Die betroffene Schülerin bzw. der betroffene Schüler verlässt den Unterrichtsraum, die Lehrperson notiert die Uhrzeit. Die Schülerin / der Schüler meldet sich im Sekretariat, wo ihr/ihm der Reflexionsbogen ausgehändigt wird. Name der Schülerin / des Schülers werden von der Sekretärin notiert, ebenso Klasse, Unterrichtsfach, Name der Fachlehrkraft sowie das Datum und die Ankunftszeit im Sekretariat. Danach begibt sich die Schülerin / der Schüler unverzüglich wieder in den Unterrichtsraum, wo die Lehrperson auf dem Bogen die Uhrzeiten für das Verlassen des Unterrichtsraumes und für die Rückkehr in den laufenden Unterricht einträgt. Dieses Procedere beansprucht schon so viel Zeit, dass ein emotionaler Abstand zu den vorherigen Geschehnissen im Unterricht er- reicht werden kann.
Am Nachmittag des gleichen Tages reflektiert die Schülerin / der Schüler die Situation, die im Unterricht dazu geführt hat, dass der Unterrichtsraum verlassen werden musste. Als Hilfe dazu dienen einige Leitfragen, die auf dem Bogen formuliert sind (Was ist geschehen? - Wie beurteile ich die Situation nach gründlichem Nachdenken? - Welche Möglichkeiten sehe ich, in Zukunft einen störungsfreien Unterricht zu ermöglichen?) Die Eltern werden in die Angelegenheit dadurch miteinbezogen, dass sie auf dem Bogen die Kenntnisnahme mit ihrer Unterschrift bestätigen. Natürlich setzen sie sich dabei zwangsläufig mit dem Vorgang auseinander und treten mit dem Kind in ein Gespräch darüber ein.
Zum nächstmöglichen Zeitpunkt (in der Regel am nächsten Unterrichtstag) gibt die Schülerin bzw. der Schüler den ausgefüllten Reflexionsbogen bei der betreffenden Fachlehrkraft ab. Diese bestätigt die Abgabe per Unterschrift, liest die Ausführungen der Schülerin / des Schülers und tritt mit ihr / ihm so bald wie möglich in ein Gespräch ein. Gelangt man dabei zu einem befriedigenden Ausgang, so erklärt die Lehrperson den Vorgang für abgeschlossen (Ankreuzen auf dem Bogen) und gibt den Bogen im Sekretariat ab, wo er in einem besonderen Ordner abgeheftet wird. Ist der Ausgang allerdings unbefriedigend, so wird dieses durch die Lehrperson auf dem Bogen vermerkt (Ankreuzen) und es werden weitere Maßnahmen eingeleitet, die geeignet sind, die bestehende Situation nachhaltig zu bessern (z.B. erneute Reflexion der Schülerin / des Schülers, Gespräche unter Einbeziehung weiterer Personen (Eltern, Mitschüler/innen, weitere Lehrpersonen, Schulleiter), Brief an die Eltern, Klassenkonferenz).
Die Klassenlehrer/innen sollten von der Fachlehrkraft über die Maßnahme unterrichtet werden. Auch sollten die Klassenlehrer/innen regelmäßig in den Ordner „Bleiben oder gehen“ Einblick nehmen, damit Häufungen derartiger Vorfälle schnell erkannt werden und geeignete pädagogische Maßnahmen eingeleitet werden können.

Nach etwa einem Jahr der Erprobung dieses Modells, im Jahre 2005, wurde im Rahmen einer Lehrerkonferenz und auch auf der Ebene der Schulkonferenz eine erste Evaluation durchgeführt. Wegen der überwiegend positiven Erfahrungen wurde das Modell unverändert fortgeschrieben. Es wurde allerdings deutlich, dass die Mitglieder unseres Kollegiums unterschiedlich häufig auf dieses Modell zurückgreifen und auch in unterschiedlicher Nuancierung handhaben. Deshalb bleibt das Kollegium bei entsprechenden Anlässen (besondere Fragen oder Auffälligkeiten) darüber im gedanklichen Austausch. Neue Kolleginnen und Kollegen sowie Referendarinnen und Referendare werden über das Modell „Bleiben oder gehen“ informiert.

4.3 Religiöse Schulwoche

Seit 1980 findet am Gymnasium Warstein alle 3 – 4 Jahre für die Schüler der Jahrgangsstufen 10 – 12 eine „Religiöse Schulwoche“ statt. Sie wird in ökumenischer Kooperation durchgeführt vom „Dienst an den Schulen“ der katholischen und der evangelischen Kirche in Verbindung mit den pädagogischen Instituten Schwerte und Villigst. Innerhalb des normalen Schulalltags finden mit den Schülern Gruppengespräche in einer Doppelstunde pro Tag in den von den Schülern gewählten Gruppen statt.
Im Mittelpunkt der Religiösen Schulwoche stehen Gespräche zu Identitäts-, Zukunfts- und Glaubensfragen. In überschaubaren Gruppen wird mit den Schülern über Fragen gesprochen, die zu der Zeit für sie wichtig sind. In einer Atmosphäre, die Vertrauen und gegenseitiges Verstehen ermöglicht, geht es letztlich um ein gemeinsames Suchen nach dem, was dem Leben jedes Einzelnen Bedeutung und Sinn geben kann. Es sollen Anstöße gegeben werden bei der Suche nach der eigenen Identität und es sollen eine zuversichtliche Lebenseinstellung gefördert und zu verantwortlichem Handeln ermutigt werden. Die Schüler erfahren bei den Gesprächen gegenseitiges Verstehen und ein offenes Miteinanderumgehen. Dadurch ist es schließlich auch möglich, sich mit Fragen auseinander zu setzen, die die religiöse Dimension des Lebens betreffen.
In den 30 Jahren der Durchführung der Religiösen Schulwoche hat es von Schülern und Eltern nur positive Rückmeldungen gegeben, so dass das Konzept als gelungen bezeichnet werden muss.

4.4 Soziales Engagement

4.4.1 Sozialpraktikum siehe 6.3

4.4.2 Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage

Das Gymnasium der Stadt Warstein gehört seit 2010 zum Schulnetzwerk „SOR-SMC“, dessen Ziel es ist, sich aktiv gegen jegliche Form von Rassismus und Ausgrenzungen zur Wehr zu setzen. „SOR-SMC“ ist ein handlungsorientiertes Projekt, das hohe Anforderungen an das Engagement der Schüler stellt. Mit ihrer Unterschrift haben diese sich verpflichtet, einmal im Jahr der Landes-koordination von „SOR-SMC“ in Essen über die stattgefundenen Aktivitäten und Projekte Bericht zu erstatten. Mitgliedschulen des Projekts werden durch Patenschaften unterstützt. Für unser Schulprojekt hat Herr Franz Müntefering die Patenschaft übernommen. Aus diesem Anlass besuchte er am 23.6.2010 unsere Schule und ließ sich von Schülern der Jahrgangsstufe 8, die das Projekt ins Leben gerufen hatten, und von Mitgliedern der SV ausführlich über die allgemeinen Zielsetzungen und v. a. über die **besonderen** Vorhaben informieren, die unsere Schule plant bzw. bereits durchgeführt hat. Die Schüler nannten damals vier große Themenbereiche, mit denen sie sich in handlungsorientierten Projekten, z. T. an außerschulischen Lernorten, auseinandersetzen wollen:

- die Förderung des **interreligiösen Dialogs**
- die Beschäftigung mit den Themen ***Migration und Asyl*** und der damit verbundenen Frage, wie das Zusammenleben zwischen Deutschen und Menschen mit Migrationshintergrund verbessert werden kann
- die Auseinandersetzung mit dem Themenbereich ***Vorurteile***
- die Aufarbeitung des **Nationalsozialismus** und **Neonazimus**

Herrn Müntefering gegenüber hatten die Schüler bereits deutlich gemacht, dass sie sich mit den o. g. Themen nicht nur theoretisch anhand von Texten und Arbeitsblättern beschäftigen wollen. Handlungsorientiertes Arbeiten formulierten sie als eines ihrer Ziele. So interviewten engagierte Schüler außerhalb des Unterrichts Bürger mit Migrationshintergrund und Asylanten, andere führten ein Gespräch mit dem Bürgermeister, um sich ein Bild vom Stand der Integration vor Ort zu verschaffen und gemeinsam Lösungswege für Verbesserungen zu suchen.
Auch zur Förderung des **interreligiösen Dialogs** suchten die Schüler im Schuljahr 2010/11 nach Ansatzmöglichkeiten vor Ort. Sie nahmen Kontakt auf mit dem Dialogbeauftragten des deutsch-türkischen Kulturvereins Dr. Arslan in Meschede, der die Schüler durch die Fatih Camii Moschee führte und sie ausführlich über den Islam

und seine Riten informierte. Gespräche zwischen muslimischen und christlichen Schülern sind geplant.
Über die Zeit des Nationalsozialismus kamen die Schüler mit einem Zeitzeugen ins Gespräch, der sie über die NS-Zeit und die Reichspogromnacht in Warstein informierte.
Das Thema ***Mobbing und Gewalt an Schulen*** diskutierten Schüler der Jahrgangstufen 8 und 9 im Anschluss an das Theaterstück ***Die Andere Seite***, das von einer Schauspielgruppe des Galli-Theaters im Forum unserer Schule aufgeführt wurde und den Amoklauf von Winnenden thematisierte.
Das Schulfest am 20.7.2011 bot den Schülern die Möglichkeit, die Aktivitäten, welche im Zusammenhang mit „SOR-SMC“ im Laufe des Schuljahres stattgefunden hatten, einem breiten Publikum vorzustellen und Mitmachaktionen (Deine Hand für Toleranz und Respekt, Aktion: Stolpersteine, Gedankenexperiment: KRIEG: Stell DIR VOR, Er WÄRE HIER) einzuladen. Die Liederbeiträge *Farbenblind* und *Schrei nach Liebe* sowie Rollenspiele, die im Forum aufgeführt wurden, zeigten den Besuchern, dass es an unserer Schule keinen Platz für Rassismus gibt und Respekt sowie Toleranz besondere Wertschätzung erfahren.
Die bisher durchgeführten „SOR-SMC“- Projekte behandelten aktuelle und in der Öffentlichkeit viel diskutierte Themen, die besonders die Urteilskompetenz sowie die Handlungs- und Sozialkompetenz der Schüler fördern.
Um die o. g. Kompetenzen weiterhin zu vertiefen, sollen am Gymnasium der Stadt Warstein auch in Zukunft derartige Projekte stattfinden.

4.4.3 Das Tuum-Projekt

Bildung für alle – auch für Tuum

Eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern aus unterschiedlichen Jahrgangsstufen hat sich zusammengetan, um gemeinsame Aktionen rund um das Thema „Entwicklungshilfe“ und „Schattenseiten der Globalisierung“ zu planen und zu verwirklichen. Es geht darum, das Bewusstsein zu wecken, dass es uns hier in Warstein im Verhältnis zu vielen anderen Menschen (insbesondere Kinder und Jugendliche) in der Welt sehr gut geht und wir mit einfachen Mitteln helfen können, ohne uns einschränken zu müssen.
Tuum ist ein Ort in Kenia. Hier ist mit Spendenmitteln eine kleine Schule im Aufbau, an deren Gestaltung wir uns aktiv beteiligen. Gelder aus verschiedenen Aktivitäten (Apfelkampagne, Schulfest, u.a.) wurden von der betreuenden Lehrerin Hanna Budde-Mäkinen in den letzten Osterferien persönlich in Tuum übergeben.
Das nächste Vorhaben der Gruppe für dieses Schuljahr soll die Übernahme von Patenschaften für einzelne Kinder in Tuum sein. Die Patenschaften sollen die Kinder in die Lage versetzen, die Schule in Tuum zu besuchen

4.5 Sport- und Spielefeste

Den Sportunterricht begleiten zahlreiche Sportwettkämpfe in allen Jahrgangsstufen.

In den Jahrgangsstufen 5 – 9 finden alljährlich Sporttage statt, bei denen allen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zum Erwerb des Sportabzeichens geboten wird.

Im Rahmen des Wettbewerbs „Jugend trainiert für Olympia“ bzw. bei Schulmeisterschaften auf Kreis- und Bezirksebene nehmen Mannschaften aller Altersstufen in folgenden Disziplinen teil:

- Fußball
- Handball
- Volleyball
- Badminton
- Leichtathletik
- Schwimmen
- Tennis

Turniere in vielen Ballsportarten - von der SV organisiert - ergänzen den Sportkanon.

FiF
Im Dreijahresrhythmus findet unser „FiF“ („Fest im Forum“) statt. Hier zeigen Gruppen, Klassen, Kurse, einzelne Schülerinnen und Schüler ihre erarbeiteten Kunststücke, Sketche, musikalischen oder sportlich-tänzerischen Darbietungen und vieles mehr. Ziele sind produktive Vielfalt und möglichst selbstständige Ideenentfaltung. Das Fest ist eine Schulveranstaltung für alle Schülerinnen und Schüler, Lehrer, Eltern und alle am Schulleben Beteiligten. Es bietet auf affektiver Ebene eine sinnvolle Gelegenheit zur Identifikation mit Schule und ihrem kreativen Potential.

5. Fördern

5.1 Konzepte zur individuellen Förderung im Unterricht

Im Schulgesetz ist der individuellen Förderung in §1 eine besondere Stellung eingeräumt worden. Daher haben wir ein Gesamtkonzept entwickelt zur individuellen Ausrichtung und Begleitung von Lernwegen.
Bausteine dieses Konzeptes sind:

- Förderband in der Erprobungsstufe
- Förderunterricht in den Klassen 7 – 9
- Drehtürmodell
- Individuelle Schulzeitverkürzung

Förderband in der Erprobungsstufe
Zum Ende des ersten Halbjahres der Klasse 5 ermitteln wir den individuellen Lernstand der Schülerinnen und Schüler (zunächst in den Fächern D und E) auf der Basis zweier Beobachtungsbögen (siehe Anhang). Auf der einen Seite schätzen die Lehrkräfte die Kinder ein, auf der anderen Seite ordnen sich die Schülerinnen und Schüler mit Hilfe eines Selbsteinschätzungsbogens (siehe Anhang) ein. Aufgrund der Auswertung dieser Bögen werden klassenübergreifende Fördergruppen gebildet, die in ihrer Zusammensetzung überwiegend leistungshomogen sind und von den jeweiligen Fachlehrkräften des 5. bzw. 6. Jahrgangs betreut werden. Innerhalb der Gruppen wird darüber hinaus binnendifferenziert gearbeitet.
Organisatorisch bedeutet das Förderband eine Parallelität der Förderstunden über alle Klassen eines Jahrgangs.
In der Klasse 6 wird ein stärkeres Augenmerk auf die Förderung bei Lernschwächen insbesondere in der 2. Fremdsprache und im Fach Mathematik gelegt.

Förderunterricht in den Klassen 7 – 9
In den Jahrgangsstufen 7 bis 9 wird ein Schwerpunkt auf die Förderung bei Lernschwächen gelegt. Aufgrund der Diagnose der jeweiligen Fachlehrkräfte nehmen die Schülerinnen und Schüler am Förderunterricht der Fächer D, E, M, 2. Fremdsprache teil. Fördermaterialien stellen die Fachschaften aus ihrem Materialpool dem betreuenden Lehrer zur Verfügung.

Drehtürmodell
Wir unterscheiden zwei Möglichkeiten beim Drehtürmodell:
A) Akzeleration
Der Schüler nimmt in einem Fach, in dem er sehr gute Leistungen zeigt, am Fachunterricht der nächst höheren Klasse teil.
Dazu ist es notwendig, eine geeignete Klasse zu finden (Schülerzahl nicht zu groß) und das Einverständnis des Fachlehrers zu erhalten. Der Schüler und seine Eltern müssen diese Förderung wollen und sich einverstanden erklären, die in der eigenen Klasse versäumten Stunden nachzuarbeiten, bzw. sich die Hausaufgaben zu besorgen und diese zu erledigen. Die Eltern müssen sich schriftlich einverstanden erklären. Der Schüler erhält über die erfolgreiche Teilnahme eine Bescheinigung auf dem Zeugnis. Wenn er die Klassenarbeiten in der höheren Klasse erfolgreich mitgeschrieben hat, kann er auf Wunsch eine Zensur in diesem Fach in dieser

Klasse erhalten und gegebenenfalls dieses Fach ein Jahr früher abschließen (z.B. 2. Fremdsprache).

B) Enrichment
In der Enrichment-Form wird einem leistungsstarken und motivierten Schüler erlaubt, während eines bestimmten Fachunterrichts für eine definierte Zeit an einem Projekt zu arbeiten, das mit dem Fachlehrer abgesprochen ist. Der Schüler verlässt dazu den Fachunterricht und arbeitet selbstständig an seinem Projekt, wobei der Lehrer sicherstellt, dass der Schüler die nötigen methodischen Fähigkeiten dazu besitzt. Zum Abschluss des Projekts werden die Ergebnisse der Klasse/dem Kurs in geeigneter Weise bekannt gemacht.
Eine weitere Möglichkeit besteht im gleichzeitigen Erlernen der 2. Fremdsprache: Die Schülerin bzw. der Schüler nehmen jeweils für zwei Stunden (Eine andere Aufteilung der Stundenzahl ist möglich.) am Unterricht im Fach Französisch und im Fach Latein teil. In beiden Fächern wird eine Zeugnisnote erteilt. Fachlehrer/innen begleiten die Schüler individuell.

Individuelle Schulzeitverkürzung
Seit dem Jahr 2000 liegen an unserer Schule Erfahrungen mit Schulzeitverkürzungen vor, dem individuellen Überspringen einer Jahrgangsstufe. Ein zunächst geringer Leistungsabfall führt(e) in der Regel nach einer kurzen Übergangsphase wieder zu Leistungsspitzen.
Auch bei hochbegabten Schülern hat sich die individuelle Verkürzung der Schulzeit als erfolgreiches, wenn auch manchmal schwieriges Instrument gezeigt. So haben an anderen Schulen gescheiterte hochbegabte Kinder / Jugendliche bei uns ihre Schullaufbahn mit dem Abitur abgeschlossen.

5.2 Gemeinsamer Unterricht

siehe Anhang

5.3 Schüler helfen Schülern

Im Schuljahr 2008/2009 wurde ein Schulungskonzept von Tutoren (Schüler/innen der Jahrgangsstufen 10 bis 13) zur individuellen Förderung von leistungsschwächeren Schülerinnen und Schülern ins Leben gerufen. Dieses Konzept ist eines von mehreren Elementen zur besseren Ausgestaltung individueller Lernwege im fachlichen und methodischen Sinn. Zugleich stärkt es Selbstverantwortung und soziale Kompetenz der beteiligten Schülerinnen und Schüler.
Die Tutoren stehen den jüngeren Schülerinnen und Schülern nach der Mittagspause als Lernbegleiter zur Verfügung. Zwar ist das Programm in erster Linie zur Förderung leistungsschwächerer Kinder ausgelegt, allerdings steht es auch anderen Schülerinnen und Schülern offen, die z.B. an besonderen Interessenschwerpunkten arbeiten möchten.

5.4 Wettbewerbe

Mit Eintritt in unsere Schule werden den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten geboten, in Bereichen, in denen sie besondere Begabungen und Fähigkeiten besitzen, an den verschiedensten Wettbewerben teilzunehmen.
Im Allgemeinen gehen die Wettbewerbe von in der Schule erworbenem Wissen aus. Allerdings geht die Arbeit der Schülerinnen und Schüler bei der Komplexität des Themas deutlich über das schulische Niveau hinaus.
Exemplarisch seien hier genannt „Schüler experimentieren“, „Jugend forscht“, „Mathematikolympiade“, Lese- und Sprachwettbewerbe, Bundeswettbewerbe in diversen Fächern.
siehe Anhang

5.5 DELF – FCE/CAE

5.5.1 DELF siehe Lehrplan Französisch
5.5.2 BEC/FCE/CAE
Um den Schülerinnen und Schülern die bestmögliche Vorbereitung auf ein (internationales) Studium und das Arbeitsleben zu geben, werden am Gymnasium Warstein traditionell seit vielen Jahren drei zusätzliche Englischkurse zum Erwerb folgender o.g. Zertifikate der University of Cambridge angeboten:

BEC – Cambridge Certificate of Business English (für die Jahrgangsstufen 9 bis 13)
FCE – Cambridge First Certificate (9 – 13)
CAE – Cambridge Certificate of Advanced English (11 – 13).
Die zweistündigen Kurse sind kostenlos, Bücher und Lehrmaterial wird von der Schule bereit gestellt. Empfohlen wird die Anschaffung eines eigenen Buches zur individuellen Vertiefung (ca. 25,- €). Die Unterrichtszeiten orientieren sich an den individuellen Plänen der Teilnehmer aus den verschiedenen Klassenstufen und sind flexibel handhabbar, wenn schulische Interessen (Klausuren, Exkursionen etc.) dies erforderlich machen.
Die Teilnehmer eines Kurses sind nicht verpflichtet, an der kostenpflichtigen Abschlussprüfung teilzunehmen. Die Gebühr beträgt je nach Kurs von 120,- € bis 160,-€. Die Fachlehrerinnen beraten individuell im Hinblick auf die Erfolgschancen – evtl. auch zu einem späteren Prüfungstermin. Bei regelmäßiger Kursteilnahme kann ein Vermerk auf dem Zeugnis erfolgen.
Der Lernzuwachs der aus fünf Teilen bestehenden Prüfung (Sprechen, Lesen, Hören, Schreiben und Grammatik) liegt vor allem in der überwiegenden inhaltlichen Auseinandersetzung mit aktuellen Alltagssituationen begründet, worin er sich vom Ertrag des lehrbuchgebundenen regulären Unterricht unterscheidet.
Die Prüfungen werden von externen Prüfern abgenommen und bewertet, wobei die Zuordnung der Englischkenntnisse nach dem Europäischen Referenzrahmen und nicht nach Schulnoten erfolgt. Dabei entspricht BEC der Stufe B1, FCE der Stufe B2 und CAE der Stufe C1. Die von der University of Cambridge ausgestellten Zertifikate werden von vielen Universitäten und Fachhochschulen im In- und Ausland als Sprachnachweis anerkannt und oft erwartet. In Bewerbungen zählen sie als positives Auswahlkriterium. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unseres Gymnasiums erreichten in den vergangenen Jahren bei der CAE – Prüfung durchweg eine sehr hohe Erfolgsquote, sie lag bei den FCE- und BEC – Prüfungen sogar 100 %.

5.6 Besondere Lernleistung

Aufgrund des § 17 der APO-GOSt kann Schülerinnen und Schülern im Rahmen der Abiturprüfung „eine besondere Lernleistung angerechnet werden, die im Rahmen oder Umfang eines mindestens zwei Halbjahre umfassenden Kurses erbracht wird. Als besondere Lernleistung können ein umfassender Beitrag aus einem von den Ländern geförderter Wettbewerb oder die Ergebnisse des Projektkurses oder eines umfassenden fachlichen oder fachübergreifenden Projektes gelten.“

- Die Absicht, eine besondere Lernleistung zu erbringen, muss spätestens zu Beginn des zweiten Halbjahres der Qualifikationsphase angezeigt werden.
- Die Arbeit muss durch die Schulleitung zugelassen werden.
- Texte und Grundlagen der Dokumentation müssen spätestens bis zur Zulassung zum Abitur abgegeben werden.
- Die Arbeit ist nach den Maßstäben der Abiturprüfung zu korrigieren und zu bewerten.
- Man kann bis zur Zulassung von der besonderen Lernleistung zurücktreten
- Die Bewertung der Arbeit wird durch ein 30minütiges Kolloquium ergänzt.
- Die Endnote wird aufgrund des Gesamteindrucks aus den beiden Elementen Arbeit und Kolloquium gebildet. Teilnoten werden nicht gebildet.

Die besondere Lernleistung verbindet die Förderung individueller Interessen, Neigungen und Begabungen mit schulischem Lernen. Durch sie wird die Selbstständigkeit und Kreativität der Schülerinnen und Schüler gefördert und ihre wissenschaftspropädeutische Kompetenz erhöht.
Als Beispiele für in der Vergangenheit erbrachte besondere Lernleistungen seien genannt:

- Schreiben eines Romans
- Schreiben und Inszenieren eines Theaterstückes
- Erarbeitung diverser Musikprojekte

5.7 Arbeitsgemeinschaften

5.7.1 Bläserklassen-AG
Das Projekt Bläserklasse wird im schulinternen Curriculum Musik ab S. 6 ausführlich dargestellt.
5.7.2 Unter- und Mittelstufenchor
Mit nahezu 70 Sängerinnen und Sängern erfreut sich die Chor-AG seit Jahren außerordentlicher Beliebtheit. Auch hier findet, wie bei der Bläserklassen-AG eine enge Zusammenarbeit mit der Musikschule statt. Die Chorleiterin ist Lehrerin der Musikschule und wird von unserem Förderverein bezahlt.
5.7.3 Schulorchester
Im Schulorchester werden junge Musikerinnen und Musiker aus allen Jahrgangsstufen zusammengefasst. Viele Talente erwachsen aus der Bläserklasse der Erprobungsstufe und verstärken in den folgenden Jahren das Orchester. Auch hier zeigt die gute Kooperation mit der Musikschule für beide Seiten deutliche Erfolge.
5.7.4 Schulkonzerte
In jedem Jahr wird im Frühsommer (Mai/Juni) ein Konzert veranstaltet, das Chor, Bläserklassen und Schulorchester gemeinsam gestalten. Die Resonanz ist auch bei der außerschulischen Bevölkerung in den letzten Jahren in einem solchen Maße gestiegen, dass das Forum der Schule für die Veranstaltung nicht mehr ausreichte und ein Ausweichen in die städtische Theateraula unumgänglich war.
5.7.5 Theaterspiel Unter- und Mittelstufe
„Ich liebe es, Theater zu spielen. Es ist so viel realistischer als das Leben“ (Oscar Wilde)
Eine Theaterrolle zu erkunden und im Spiel mit anderen zu entwickeln macht Spaß und kann im klassischen Sinne zu einem bildenden Erlebnis werden. Im Rahmen der ca. einjährigen Vorbereitung einer Theateraufführung lernen die Schülerinnen und Schüler

- Techniken des darstellenden Spiels und der szenischen Interpretation von Theaterstücken anzuwenden (***Fachkompetenz***).
- organisatorische und publizistische Voraussetzungen verantwortlich, transparent und im Hinblick auf ein gemeinsames Ziel zu schaffen (***Methodenkompetenz***).
- im Team füreinander einzustehen und sich gegenseitig während der Erarbeitung und der Aufführung optimal zu unterstützen (***Sozialkompetenz***).

Wir wollen junge Menschen für Theater begeistern – im Spielen wie im Zuschauen - und auch dadurch ihr Selbstbewusstsein stärken.
Lust, Neugier, Spaß und Freiwilligkeit sind die Wurzeln des Spiels, die Wurzeln der Kreativität.

5.7.6 Biologie
Die Arbeitsgemeinschaft Biologie („Bio-AG“) ist seit Jahren fester Bestandteil des AG-Angebots der Schule und richtet sich an Schüler/innen mit besonderem Interesse für biologische Phänomene und Fragestellungen, aber auch für jene, die sich gern in der Natur aufhalten oder mit Freude Pflanzen oder Tiere pflegen. Angesprochen sind im Prinzip alle Klassen- und Jahrgangsstufen der SI und SII, allerdings finden sich in der AG meistens jüngere Schüler/innen der Klassen 5 – 9 zusammen. Diese altersgemischte Zusammensetzung eröffnet besondere Möglichkeiten kooperativen Arbeitens, was sich sowohl in den theoretischen wie auch in den praktischen Anteilen deutlich niederschlägt.
Die Bio-AG wird von einer Biologie-Fachlehrkraft geleitet, die im Rahmen der Unterrichtsverteilung von der Schulleitung bestimmt wird (Hierzu ist allerdings eine vorherige Rücksprache mit der betreffenden Lehrperson erforderlich.). Als Stundenkontingent stehen in der Regel zwei Wochenstunden zur Verfügung. Die mit der Leitung der Bio-AG beauftragte Lehrperson erfragt zu Beginn des Schuljahres das Schülerinteresse in angemessener Form und spricht mit den AG-Teilnehmern einen passenden Termin für die wöchentlichen Treffen ab. Die Schüler/innen bekommen die Teilnahme an der AG auf dem Zeugnis vermerkt.
Zu den traditionellen Aufgaben der Bio-AG gehören die Pflege des Schulteiches und seines Umfeldes (Teichreinigung und Rückschnitt der Pflanzen) sowie die Pflege des Wildblumengartens („Duftgarten“) („Unkrautjäten“, Rückschnitt im Herbst, evtl.

Aussaat- bzw. Pflanzarbeiten). Daneben wählt sich die jeweilige Bio-AG ihre Arbeitsfelder völlig frei. Stehen finanzielle Aufwendungen an, ist dieses mit der Schulleitung abzustimmen (Die „Grafe-Stiftung und der Förderverein haben in der Vergangenheit die Bio-AG bei besonderem Bedarf finanziell unterstützt.).
Aus dem reichhaltigen Spektrum der Betätigungsfelder seien hier nur einige wenige als Orientierungshilfe genannt.

- Tier- und Pflanzenexkursionen im näheren Schulumfeld (z.B. Schorenbach, Tümpelexkur-sion, Waldexkursion)
- Exkursionen in zoologische Gärten (themengebunden oder als Jahresabschluss)
- Zeitlich begrenzte Pflege ausgewählter Tier- und Pflanzenarten (z.B. Zwergmäuse)
- Imkerei
- Untersuchung ausgewählter Lebensräume (z.B. Tiere und Pflanzen des Schulteiches)
- Untersuchung von Naturobjekten (z.B. Gewölle)
- Bau und Betreuung von Vogelnistkästen
- Themenausstellungen (z. B. Haustiere)

5.7.7 DFB-Fördergruppe
Seit dem Schuljahr 2008/2009 darf sich unsere Schule „Partnerschule für leistungsorientiertes Fördertraining im Fußball“ nennen. Ziel des Kooperationsmodells mit dem DFB ist es, talentierten Jungen und Mädchen die Chance zu geben, sich auch im schulischen Umfeld in ihrer Sportart Fußball optimal entwickeln zu können. Darüber hinaus wird von vom Verband ausgewählten Ausbildern für Schülerinnen und Schüler ab der zehnten Klasse eine Jungtrainerausbildung angeboten. Die ausgebildeten Schüler/innen sammeln Erfahrungen in Gruppenführung, übernehmen soziale Verantwortung und bekommen Ansätze einer beruflichen Orientierung .

5.7.8 Fußball Mädchen – Fußball Jungen
Im Gegensatz zur DFB-Gruppe sind die Fußball-AGen nicht leistungsorientiert, sondern kommen dem Bewegungsdrang der Jungen und Mädchen und der Freude am gemeinsamen Spiel entgegen. In geschlechtergetrennten Gruppen werden auch Spielerinnen und Spieler, die keine „Fußballexperten“ sind, vorbildlich integriert.

5.7.9 Badminton
Hier gilt dasselbe wie für die „Amateurfußballer“: Mit großer Freude und großem Engagement betreiben die Kinder und Jugendlichen am Samstag ihren Sport.

5.7.10 Schach
Seit drei Jahren erlernen Jungen und Mädchen an unserer Schule das „königliche Spiel“. Ein Externer leitet die Arbeitsgemeinschaft. Unter dem Aspekt „Fördern“ sind folgende Punkte zu bedenken:

- Schach entwickelt das Gedächtnis.
- Schach verbessert die Konzentration.
- Schach entwickelt das logische Denken.
- Schach fördert Fantasie und Kreativität.
- Schach schafft Motivation.
- Schach zeigt, dass harte Arbeit durch Erfolg belohnt wird.

5.8 Literaturkurse

Das Gymnasium Warstein bietet interessierten Schülerinnen und Schülern regelmäßig die Möglichkeit, einen Literaturkurs in deutscher oder englischer Sprache zu wählen. Wenn dabei, wie es meistens der Fall ist, der Schwerpunkt „Bühnenarbeit“ gewählt wird, entscheidet sich der Kurs für ein Theaterstück und übt dieses ein, um es am Ende der Kurszeit der Schulöffentlichkeit an einem oder

mehreren Abenden als Theateraufführung in deutscher oder englischer Sprache zu präsentieren. So sind z.B. auf Englisch in den letzten Jahren neben Klassikern wie „A Streetcar Named Desire“ auch moderne Komödien von Alan Ayckbourne inszeniert worden. Aktuell arbeitet einer der Literaturkurse an der Bühnenumsetzung von „Peter Pan“ in englischer Sprache.
In deutscher Sprache wurden klassische Theaterstücke inszeniert, aber auch selbstgeschriebene Stücke aufgeführt.
Für das Fach Englisch erleben es die Schülerinnen und Schüler im Allgemeinen als große Motivation, wenn anfänglicher Respekt vor der Fremdsprache überwunden wird und ein gelungener Theaterabend hinter ihnen liegt. Diese positive Erfahrung schlägt sich nicht selten auch im Englischunterricht nieder, so dass sich zum Beispiel stillere Schülerinnen und Schüler im Rahmen der sonstigen Mitarbeit viel mehr zutrauen als vor ihrer Bühnenerfahrung.

5.9 Schulstiftung

Dr. Ernst Grafe, ein Bürger der Stadt Warstein, gründete im Jahre 2006 ein Stiftung für die Schülerinnen und Schüler des städtischen Gymnasiums.
Zweck der Stiftung ist die Förderung von begabten Schülerinnen und Schülern unsere Schule, insbesondere in den Bereichen Naturwissenschaften und Musik. Der Stiftungszweck wird verwirklicht durch die jährliche Verleihung eines Geldpreises an förderungswürdige Schülerinnen und Schüler und durch die finanzielle Unterstützung von Projekten im Bereich der Naturwissenschaften und der Musik.
Seit der Gründung konnte die Stiftung bis heute ca. 15000 € an Fördergeldern ausschütten.

6. Beraten

6.1 Übergang von Grundschule zum Gymnasium

Der Übergang von der Grundschule in unserer Erprobungsstufe vollzieht sich in folgenden Schritten:

Tag der offenen Tür
An einem Samstag im Dezember haben die Grundschüler des 4. Schuljahres mit den Eltern die Möglichkeit, das Schulgebäude zu besichtigen (Führungen), die Fachschaften kennen zu lernen (Ausstellungen, Vorführungen, Projekte) und sich über die Erprobungsstufe zu informieren. Die Grundschüler nehmen an einer Unterrichtsstunde mit den Schülern der Klassen 5 teil. Lehrer, Eltern- und Schülervertreter stehen für Gespräche zur Verfügung.
Am Dienstagabend vorher informiert der Schulleiter die Eltern aller Grundschulen über das pädagogische Profil unserer Schule, insbesondere der Erprobungsstufe.

Kennenlerntag
Am Freitag vor Pfingsten findet - abgestimmt mit den anderen weiterführenden Schulen der Stadt - für die angemeldeten Schüler und deren Eltern eine Einführungsveranstaltung am Vormittag statt. Die Grundschüler erfahren die neue Klassenaufteilung und lernen die zukünftigen Klassenlehrer und Klassenräume kennen. Während der Unterrichtsbesuche der Schüler werden die Eltern von Elternvertretern des Gymnasiums betreut und bewirtet.

Tag der Einschulung
Am Vormittag des ersten Schultages nach den Sommerferien werden die Schüler mit einem ökumenischen Gottesdienst in die Schulgemeinde aufgenommen. Danach haben sie die ersten Unterrichtsstunden bei ihren Klassenlehrern.

Die Klassenlehrerteams
entwickeln mit den Schülerinnen und Schüler in den ersten Wochen unterrichtsbegleitend Regeln des Zusammenlebens und Wege zum effektiven Lernen. Der Klassenraum wird gemeinsam gestaltet. Im Rahmen der Einführung des

Schulethos sollen die Bereiche Klassenregeln, Konfliktlösung, Wege zur eigenen Stärke und Lernen lernen behandelt und mit den entsprechenden Projekten der höheren Stufen vernetzt werden.

Paten
Je zwei Schüler der Stufen 9/10 begleiten die Klassen durch die Erprobungsstufe und führen sie in die Arbeit der SV ein.

Klassenfahrten
Die dreitägigen Fahrten der Klassen 5 finden unter dem Aspekt des besseren Kennenlernens und gemeinsamen Erlebens in die Umweltjugendherberge Brilon statt.

Zusammenarbeit mit den Grundschullehrkräften
- gegenseitige Unterrichtsbesuche (vor und nach dem Übergang)
- gemeinsame Erprobungsstufenkonferenzen und Fachkonferenzen
- Beratungen bei Problemfällen, Zusammenarbeit mit der örtlichen Beratungsstelle der Caritas

Zusammenarbeit mit den Eltern
- Klassenpflegschaftssitzungen zu Beginn des Schuljahres (Vorstellung der Lehrer/innen und Fächer)
- weitere Treffen mit thematischen Schwerpunkten, Vorführungen oder Wanderungen/Ausflügen
- Zusammenarbeit in den Mitwirkungsgremien, Projekten, Schulfesten und im Förderverein

6.2 Beratungslehrer/in siehe Anhang

6.3 Berufsorientierung siehe Anhang

7. Beurteilen

7.1 Konzept zur Leistungsbewertung siehe Anhang

7.2 Lernstandserhebungen und Zentrale Prüfungen / Klausuren

Lernstandserhebungen in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik werden seit dem Schuljahr 2004/2005 landesweit zentral durchgeführt.
In den ersten beiden Durchführungen wurden ausgewählte Kompetenzen der Schüler der Klassen 9 untersucht, ab 2006/2007 finden die LSE in der Jahrgangsstufe 8 statt.
Zentrale Prüfungen in denselben Fächern fanden in den Schuljahren 2007/2008 bis 2009/2010 zum Abschluss der Jahrgangsstufe 10 statt. Die Ergebnisse der zunächst schriftlichen Prüfungsarbeiten (mit möglichen mündlichen Abweichungsprüfungen) bestimmten mit einer 50%-Wichtung die Abschlussnoten.
Mit Übergang zu G8 finden die Zentralen Prüfungen 10 am Gymnasium nicht mehr statt.
Dafür werden in der Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe ab 2010/2011 zentrale Klausuren in den Fächern Deutsch und Mathematik durchgeführt.
Vor allem die Lernstandserhebungen bieten der Schule gute Möglichkeiten zur Evaluation des Unterrichts. Da hier jeweils festgelegte Kompetenzen, die die Schüler seit Klasse 5 erworben haben sollen, verglichen werden, ist die Möglichkeit gegeben, schnell auf eventuell vorhandene Defizite einzugehen. Die LSE können den tatsächlichen Lernstand der Schüler erfassen, da auf die jeweils völlig neuen Aufgabenstellungen zur Anwendung eines Basiswissens nicht gezielt vorbereitet werden kann und soll.

Durch die direkte Rückmeldung der Klassenergebnisse sind die Fachlehrer in der Lage, sofort auf Stärken und Schwächen einer jeden Klasse einzugehen, der später bekannte Landesvergleich wird in den Fachkonferenzen zum Ausgang für eventuell notwendige Veränderungen genommen. So führten die Ergebnisse im Kompetenzbereich „Werkzeuge“ im Fach Mathematik zu einem erhöhten Einsatz von Excel und GeoGebra schon in der Erprobungsstufe, die Fachschaft Englisch führte eine Parallelarbeit mit einem Hörverständnisanteil ein.
Da die Zentralen Prüfungen und Klausuren direkt in festgelegtem Modus in die Zensuren der Versetzungszeugnisse eingehen, ist hier eine andere Vorbereitung der Schüler notwendig.

7.2.1 Lernstandserhebungen

Die bisherigen Ergebnisse der LSE zeigen, dass die Schüler Kompetenzniveaus erreicht haben, die sich fast immer auf der Höhe der Vergleichsgruppe der Gymnasien unseres Standorttyps (zuerst Typ 2, jetzt Typ 1) befinden. Dies gilt für alle Fächer und Jahrgänge. Neben einigen besseren Ergebnissen gab es auch wenige schwächere Leistungen, die Handlungsbedarf deutlich machten. Hier musste unterschieden werden, ob eine der Parallelklassen das Jahrgangsergebnis stark beeinflusste oder ob generelle Defizite vorhanden waren (Beispiel Mathematik: Median).
Die Diskussion über die Konsequenzen finden in den Fachkonferenzen statt. Auf der Basis der Vergleichsergebnisse werden direkte Maßnahmen (s. o.) ergriffen, darüber hinaus werden Veränderungen in den Kernlehrplänen in Hinblick auf Verbesserung der Schwerpunktsetzungen vorgenommen.
Für einzelne Klassen können gezielte Fördermaßnahmen angestrebt werden.
Generell wird die Verstärkung der Parallelarbeit der Fachkollegen einer jeden Jahrgangsstufe anstrebt, um partielle Ausfälle durch unterschiedliches Vorgehen zu vermeiden.
Als einzig mögliche Vorbereitung auf die LSE werden gezielt die unterschiedlichsten Aufgabenformate vorgestellt. Diese können schon frühzeitig in Klassenarbeiten erprobt werden.
Besonders erfreulich war bei allen bisherigen Durchführungen der LSE das Engagement der Schüler, die sich den Aufgaben immer mit großem Einsatz stellten. Dazu wird in den Informationen vor den LSE Wert gelegt, die Schüler zu motivieren. Der Unterschied der LSE zu einer normalen Klassenarbeit wird betont, jedem Schüler werden seine Möglichkeiten gezeigt. So konnte immer ein Prüfungsdruck vermieden werden, die Schüler erfahren in den LSE ein anderes Arbeiten in einer durchaus angenehmen Atmosphäre.
In etlichen Fällen waren Ergebnisse einzelner Schüler wesentlich besser als es die vorherigen Klassenarbeitsnoten erwarten ließen.

7.2.2 Zentrale Prüfungen 10

Der Vergleich der Notenverteilungen mit dem Gesamtergebnis NRW zeigt, dass die Ergebnisse in allen Prüfungsjahrgängen und in allen drei Fächern fast immer deutlich über den Landesdurchschnittsnoten liegen (Ausnahme 2010 in Mathematik und Englisch, hier etwas schlechter). Die Prozentzahlen der Arbeiten mit sehr gutem und gutem Ergebnis liegen höher als die Landeswerte, die der ausreichenden Arbeiten niedriger.
Insgesamt verbesserten sich durch die Prüfungsergebnisse die Abschlussnoten im Vergleich zu den erteilten Vornoten.
Eine Betrachtung der erreichten Noten aller schriftlichen Arbeiten der vier Schuljahre 2007/2008 bis 2009/2010 zeigt die gute Vorbereitung und positive Einstellung der Schüler.
In den vier Jahrgängen 10 nahmen insgesamt 351 Schüler teil, damit wurden zusammen genau 1053 Prüfungsarbeiten geschrieben. Von diesen mussten nur 13 mit mangelhaft beurteilt werden, ungenügende Arbeiten kamen nicht vor. Damit ist der Anteil an nicht ausreichenden Arbeiten mit 1,23% deutlich niedriger als der Landesdurchschnitt (ca. 3%).
Da die Abweichung der schriftlichen Prüfung von den zuvor erteilten Vornoten den Ausschlag über eine mögliche mündliche Prüfung zur Festsetzung der Endnote gab, ist die Statistik der Abweichungen interessant: es gab keine einzige Abweichung von

drei Noten zur Vornote, die eine mündliche Prüfung zwingend erforderlich gemacht hätte. Abweichungen von zwei Noten, in diesen Fällen konnten die Schüler über die Durchführung einer mündlichen Prüfung entscheiden, traten insgesamt 41 mal auf, das entspricht einem Anteil von 3,9% aller Prüfungsarbeiten. Von diesen 41 Abweichungen um zwei Noten waren nur 5 negativ, in 36 Arbeiten verbesserten sich die Schüler und erhielten damit sofort die mittlere Note, besser als die Vornote.
In den vier Jahren der Zentralen Prüfungen 10 wurde keine mündliche Prüfung durchgeführt.

7.3 Zentralabitur

Zentralabitur
Am Ende der Schullaufbahn findet die Abiturprüfung in 4 Fächern statt. Jeder Prüfling muss je ein Abiturfach aus den drei Bereichen Sprachen, Gesellschaftswissenschaften und Mathematik / Naturwissenschaften / Informatik wählen. Ein weiteres Abiturfachs kann zur individuellen Schwerpunktsetzung genutzt werden. 1. und 2. Abiturfach sind die beiden Leistungskurse, 3. und 4. Abiturfach Grundkurse. Die Ergebnisse der Abiturprüfung gehen zu etwa einem Drittel in die Berechnung der Abiturdurchschnittsnote ein. Der Rest ergibt sich aus Beurteilungen während der Qualifikationsphase(die letzten beiden Jahre der Schullaufbahn). Die Prüfung im 1. bis 3. Abiturfach ist eine schriftliche Prüfung, seit dem Schuljahr 2006 / 2007 zentral gestellt. Die schriftlichen Arbeiten werden vom Fachlehrer bzw. der Fachlehrerin sowie einer weiteren Fachlehrkraft unabhängig bewertet. Unterscheiden sich die beiden Noten, wird bei geringer Abweichung die Prüfungsnote rechnerisch ermittelt. Bei größerer Abweichung legt ein Drittkorrektor die Prüfungsnote in der Spanne der beiden Einzelnoten fest. Bei einem Teil der Fächer erfolgt eine anonyme externe Zweitkorrektur. In Sonderfällen kann im 1. bis 3. Abiturfach zusätzlich eine mündliche Prüfung stattfinden. Bei schriftlicher und mündlicher Prüfung wird die Prüfungsnote mit einer Gewichtung von 2 zu 1 (schriftlich zu mündlich) aus den beiden Teilnoten gebildet. Die Prüfung im 4. Abiturfach ist eine mündliche Prüfung. Mündliche Prüfungen werden schulintern konzipiert und durchgeführt. Die Erfahrungen mit den zentralen Aufgabenstellungen und den Ergebnissen der zentralen Prüfungen werden von den Fachkonferenzen diskutiert. Die Ergebnisse fließen in die Unterrichtsentwicklung ein.

Ergebnisse des Zentralabiturs
Betrachtet man die Jahre 2008 bis 2011, da hier vergleichbare Ergebnisse zurückgemeldet wurden, fällt auf, dass nur im Jahr 2010 ein Schüler die Abiturprüfung nicht bestanden hat (1,1%) während es im Land jährlich zwischen 2,0% und 3,7% waren. Die Abiturdurchschnittsnote ist in jedem dieser Jahre geringer (also besser) als der Landesdurchschnitt. Das dies nicht nur auf eine bessere Beurteilung in der Qualifikationsphase zurückzuführen ist, zeigt ein Blick auf die Prüfungsergebnisse. Insbesondere im Leistungskursbereich wurden in jedem Fach in allen oder in der Mehrzahl der Jahre Durchschnittsnoten erreicht, die über dem Landesdurchschnitt lagen.
Besonders hervorzuheben ist hier das Jahr 2011. Hier lagen nur die Ergebnisse des Leistungskurses Erziehungswissenschaft geringfügig unter dem Landesdurchschnitt. In allen anderen Kursen im Leistungs- und Grundkursbereich darüber. Daher kann man davon ausgehen, dass die Schülerinnen und Schüler gut auf die Abiturprüfung vorbereitet werden. In diesem Zeitraum mussten bei der schulinterner Zweitkorrektur keine und bei der externen Fremdkorrektur zwei Arbeiten drittkorrigiert werden. Dies zeigt, dass innerhalb der Schule nach vergleichbaren Maßstäben beurteilt wird, die auch für Kolleginnen und Kollegen anderer Schulen nachvollziehbar sind.

Zentrale Klausuren in der Einführungsphase
Seit dem Schuljahr 2010 / 2011 wird in der Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe je eine zentrale Klausur in den Fächern Deutsch und Mathematik geschrieben. Im Schuljahr 2010 / 2011 war die Teilnahme für den Jahrgang G8 verbindlich, für den Jahrgang G9 freiwillig. An unserer Schule nahm im Fach Deutsch ein Kurs, im Fach Mathematik nahmen alle drei Kurse an der Klausur teil. Ab dem

Schuljahr 2011/2012 ist die Teilnahme für alle Schülerinnen und Schüler der Einführungsphase verbindlich.
Die Klausuren dienen der Standardsicherung am Ende der Einführungsphase und geben im Hinblick auf die Anforderungen in der Qualifikationsphase Rückmeldungen hinsichtlich der erreichten Kompetenzniveaus. Sie gehen in einfacher Wertung als 2. Klausur im 2. Halbjahr der Einführungsphase in die Gesamtnote ein.
Ergebnisse der zentralen Klausuren
Die Vergleichsergebnisse liegen derzeit noch nicht vor.

Eine ausführliche Statistik über das Zentralabitur an unserer Schule findet sich im Anhang.

8. Organisieren und Koordinieren

8.1 Koordination der Klassen und Jahrgangsstufen

Erprobungsstufe
Auf der Grundlage des Schulgesetzes und im Sinne der Grundlagen und Grundsätze unseres Leitbildes ergeben sich für die Erprobungsstufe unseres Gymnasiums drei Handlungsfelder:

1. Den Übergang von der Grundschule zum Gymnasium für die Schülerinnen und Schüler und deren Eltern fließend gestalten.
2. Unsere Schülerinnen und Schüler entsprechend ihren Neigungen und Möglichkeiten fördern.
3. Die Entscheidung für die richtige Schulform am Ende der Erprobungsstufe sichern.

Diese Handlungsfelder für den Einstieg in unsere Schule sind realisierbar durch

- eine Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen der abgebenden Grundschulen,
- ein soziales Miteinander der Schülerinnen und Schüler zum Aufbau einer starken Klassengemeinschaft,
- die Zusammenarbeit der Schülerinnen und Schüler innerhalb und außerhalb des Unterrichts,
- eine Kooperation mit den Erziehungsberechtigten im Hinblick auf Beratung in Fragen der Erziehung, der Schullaufbahn und des weiteren Bildungsweges,
- ein außerunterrichtliches Engagement aller Beteiligten und durch
- eine pädagogische und fachübergreifende Kooperation der Kolleginnen und Kollegen eines Klassenteams.

Übergang gestalten – Individuell fördern – Entscheidung sichern
Für Schüler/-innen der 4. Klasse rückt mit fortschreitendem Schuljahr die Frage nach der weiterführenden Schule immer mehr in den Vordergrund. So bedeutet doch der Übertritt in die Sekundarstufe I für alle Grundschüler/-innen eine entscheidende Veränderung der Lernbedingungen in institutioneller, lernorganisatorischer, curricularer und individueller Hinsicht. Für die Grundschulen als abgebende Schulen und uns als aufnehmende Schule vor Ort stellt sich damit immer wieder die Aufgabe den Übergang so zu gestalten, dass die Kinder emotional, methodisch-didaktisch und fachlich da „abgeholt“ werden, wo sie stehen. Die Grundschulen in Warstein und unser Gymnasium kooperieren hier seit vielen Jahren im Sinne der Schülerinnen und Schüler und ihrer Eltern.

Mit folgenden Elementen der Arbeit der Schulen und ihrer Kooperation unterstützen wir Schülerinnen und Schüler beim Übergang von den Grundschulen zu unserem Gymnasium:

Die Kolleginnen und Kollegen der Grundschulen leisten vor dem Hintergrund ihrer Kenntnisse über die Schülerinnen und Schüler mit der **Empfehlung für die weiterführenden Schulen** eine kriteriengeleitete Orientierung.

Der **Tag der offenen Tür** bietet den Schüler/-innen und ihren Eltern die Möglichkeit, unsere Schule und das pädagogische Konzept kennen zu lernen. Neben der Vorstellung schuleigener Arbeitsgemeinschaften (Chor, Bläserklasse u.a.) in einem kleinen Rahmenprogramm, haben die Viertklässler und ihre Eltern die Möglichkeit, die Schule in all ihren Facetten zu erleben. Schüler/-innen und Lehrer/-innen stellen die verschiedenen Fachbereiche auf unterschiedlichste Weise vor. Den Eltern steht ein breites Informationsangebot zur Verfügung.

Im zeitlichen Umfeld der Anmeldungen bieten wir den Eltern verschiedene **Beratungsangebote**, um ganz individuell und in Ruhe über Fragen, die mit dem Übergang zur weiterführenden Schule verbunden sind, beraten zu können.

Auf Anfrage organisieren wir **Unterrichtsbesuche** kleiner Schülergruppen oder einzelner Schüler des 4. Schuljahres in Klassen der Erprobungsstufe. Gerne kann dieses Angebot auch von Kolleginnen und Kollegen der Grundschulen wahrgenommen werden, wenn diese z.B. ehemalige Schüler/-innen im neuen Umfeld erleben möchten.

Die regelmäßige **Hospitation in den Warsteiner Grundschulen** der Kolleginnen und Kollegen unserer Schule, die eine Klassenleitung 5 übernehmen, hilft dabei die den Kindern vertraute Arbeits- und Organisationsweise der Grundschulen kennen zu lernen und damit für die eigene pädagogische und fachlich-methodische Arbeit nutzbar zu machen.

Kennenlerntag: Am Freitag vor Pfingsten lernen die angemeldeten Schülerinnen und Schüler ihre Klassenkameraden sowie ihre Klassenlehrerteams kennen. Sie verbringen gemeinsam einen Vormittag in der Schule und Erkunden mit ihren Paten die neue Umgebung. Den Grundschuleltern stehen zu Gesprächen Lehrkräfte und Eltern unserer Schüler zur Verfügung.

Im Spätherbst erfolgt für alle fünften Klassen eine dreitägige Klassenfahrt in die Umweltjugendherberge nach Brilon.

Individuell fördern

In Anknüpfung an die Arbeits- und Organisationsweise der Grundschulen schaffen wir unseren Schülerinnen und Schülern möglichst viele Gelegenheitsstrukturen für den Erwerb von Handlungskompetenzen in fachlicher, methodischer und sozialer Hinsicht. Darüber hinaus ist eine sehr individuelle Förderung unserer Schülerinnen und Schüler entsprechend ihren Interessen und Möglichkeiten mit Hilfe innerer und äußerer Differenzierung möglich.

Die Erprobungsstufe dient in der Hauptschule, in der Realschule und im Gymnasium dazu spätestens am Ende dieser zwei Schuljahre nach einer intensiven Beobachtung und dem Einsatz unterschiedlicher Fördermaßnahmen feststellen zu können, ob die Wahl der Schulform die richtige gewesen ist.

Entscheidung sichern

In regelmäßigen **Teamsitzungen** reflektieren und diskutieren die Klassenlehrer/-innen der 5. und 6. Klassen das pädagogische Konzept der Erprobungsstufe und tragen damit einen Prozess ständiger Bewährung.
Die organisatorische und pädagogische **Kooperation der Lehrer/-innen eines Klassenteams** in unterrichtlicher und außerunterrichtlicher Hinsicht ist die Voraussetzung für die gemeinsame Erprobung, Förderung und Beobachtung unserer Schüler/-innen. Damit wird eine gute Entscheidungsgrundlage geschaffen, ob die Wahl der Schulform die richtige war.

„In der Erprobungsstufe werden dreimal im Schuljahr **Erprobungsstufenkonferenzen** durchgeführt, in denen über die individuelle Entwicklung der Schülerin oder des Schülers, über etwaige Schwierigkeiten, deren Ursachen und mögliche Wege zu ihrer Überwindung und über besondere Fördermöglichkeiten beraten wird.“ (APO-SI §10 (3))
Am Ende des 1. Halbjahres der Klasse 5 gehen die Klassen- und Fachlehrer/-innen unseres Gymnasiums in eine **gemeinsame Erprobungsstufenkonferenz mit den abgebenden Grundschullehrer/-innen**. Gern profitiert das Gymnasium hierbei von dem Erfahrungsvorsprung der Grundschulen, und viele Gespräche führen zu einem besseren Verständnis von Kindern, Eltern und alten oder neuen Problemen. Im Rahmen dieser gemeinsamen Konferenzen werden nicht selten auch Themen von schulformübergreifendem Interesse erörtert.

Auf dem Weg zur Entscheidung ist eine Beratung und **Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten** über Fördermöglichkeiten und den weiteren Verlauf der Schullaufbahn unabdingbar. Beratungen sind nicht nur an Elternsprechtagen, sondern auch zu individuell vereinbarten Terminen oder telefonisch möglich.

Wie die Empfehlung der Grundschule Mitte des 4. Schuljahres, so stellen auch die Beratungen am Ende der Erprobungsstufe **Momentaufnahmen** dar und sind keineswegs als letztgültiges Urteil über die (intellektuellen und schulischen) Grenzen und Möglichkeiten der dann 12- bis 13-Jährigen zu verstehen. Jede Beratung will gewiss das Beste für das jeweilige Kind. Selten steht am Ende als Ergebnis der Erprobungsstufenkonferenz eine Empfehlung, die Schulform zu wechseln oder einen Abschnitt der Erprobungsstufe zu wiederholen. In allen Fällen werden die Eltern intensiv individuell beraten, um eine Entscheidung gemeinsam abzusichern.

Mittelstufe
Bei dem Bemühen, den Schülerinnen und Schülern unseres Gymnasiums ein solides Fundament für Studium, Beruf, Weiterbildung und lebenslanges Lernen zu geben, kommt der Arbeit in der Mittelstufe eine wichtige Bedeutung zu. Dabei verschränken sich in der Kooperation aller beteiligten Gruppen die in unserem Leitbild formulierten Kompetenzebenen des fachlichen, methodischen und sozialen Lernens auf vielfältige Art und Weise.
Formal gesehen geht es darum, mit der Versetzung am Ende der Klasse 9 den Schülerinnen und Schülern die Berechtigung zum Besuch der Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe und der Bildungsgänge der Berufskollegs, die zur allgemeinen Hochschulreife führen, zu erteilen. Außerdem werden am Gymnasium in der Klasse 9 ein dem Hauptschulabschluss gleichwertiger Abschluss oder nach Maßgabe der Ausbildungs- und Prüfungsordnungen ein dem Hauptschulabschluss nach Klasse 10 gleichwertiger Abschluss vergeben.

Angebote im Wahlpflichtbereich (Jahrgangsstufen 8 und 9)
Für die Jahrgangsstufen 8 und 9 bietet die Schule im Wahlpflichtunterricht (§ 17 APO-S I) die Fächer **Agrarökologie**, **Französisch** und **Informatik** an.
Agrarökologie und Informatik sind von allen Schülern wählbar, Französisch natürlich nur von denjenigen, die sich in der Jahrgangsstufe 6 für Latein als 2.Fremdsprache entschieden haben.
Latein als 3.Fremdsprache wird im WP-Bereich nicht mehr angeboten, da wegen der geringen Schülerzahlen und wegen der Fachlehrersituation im Fach Latein die Fortsetzung der Lateinkurse in der Sek II bis zum Latinum nicht garantiert werden kann. Die Entscheidung gegen Latein als 3.Fremdsprache beeinflusst die Sprachenwahl in der Jgst. 6 .

Agrarökologie bietet den Schülern die Möglichkeit, einen Schwerpunkt im naturwissenschaftlichen Bereich zu setzen. Das Fach ist eine Kombination von Biologie, Chemie und Erdkunde und wird von einem Fachlehrer dieser drei Fächer unterrichtet. Obwohl Agrarökologie in dieser Form in der Sek II nicht fortgesetzt wird, haben die Schüler durch die Wahl dieses Faches die Möglichkeit zu erproben, ob sie die Pflichtbindung nach § 8 APO-GoSt in der Sek II im mathematisch -

naturwissenschaftlichen Bereich erfüllen wollen. Die Wahl von Agrarökologie ist aber keine Voraussetzung dafür, auch ohne diesen Kurs können Schüler ohne Nachteile in der Sek II zwei Naturwissenschaften bis zum Ende der Jahrgangsstufe Q2 belegen, ebenso kann natürlich auch ein Schüler mit Französisch als 2.Fremdsprache und Wahl von Agrarökologie die Pflichtbindung durch die Fortsetzung von Englisch und Französisch erfüllen.

Informatik bietet den Schülern dieselben Möglichkeiten. Obwohl Informatik ein Fach der Sek II ist, ist die Wahl ab Klasse 8 keine Voraussetzung für die Wahl von Informatik in der Oberstufe. Die Lehrpläne sind so angelegt, dass die Inhalte der Jgst. 8 und 9 zwar auf Methoden und Denkstrukturen der Oberstufen-Informatik vorbereitend hinführen, jedoch nicht zwingend erforderlich sind.

Französisch als 3.Fremdsprache ist das Angebot an die Schüler mit Latein ab Klasse 6, einen deutlichen Schwerpunkt im sprachlichen Bereich zu setzen.
Die Erfüllung der Pflichtbindung nach § (Apo-GOSt ist nur mit Französisch, entweder als 2. oder 3. Fremdsprache möglich, da Latein nicht bis zum Ende der Jgst. Q2 gewählt werden kann. Ein Schüler mit Latein als zweiter Fremdsprache, der sich jetzt gegen Französisch entscheidet, schränkt seine Wahlmöglichkeiten in der Oberstufe ein.
Der Lehrplan Französisch als 3.Fremdsprache ist so angelegt, dass die Schüler spätestens zu Beginn der Qualifikationsphase in gemeinsamen Kursen mit den Schülern der 2. Fremdsprache unterrichtet werden können. Die Zusammenlegung verläuft in der Regel ohne Probleme.

Die **Informationen** über das Differenzierungsangebot erfolgen ca. 10 Wochen vor Schuljahresende (um Pfingsten herum). Die Inhalte der angebotenen Kurse werden den Schülern in ihren Klassen vorgestellt, diese Information erfolgt von jeweils einem der Kurslehrer des laufenden Schuljahres. Die Eltern werden anschließend zu einem Informationsabend eingeladen. Hier wird neben der Information über die Kursinhalten auch auf die oben genannten Konsequenzen der Wahl für die Oberstufe eingegangen.
Für die (verbindliche) **Wahl** wird ein Termin ca. 10 Tage nach dem Elternabend gesetzt.

Oberstufe
Die gymnasiale Oberstufe setzt den Bildungsgang der Klassen 5 bis 9 fort und schließt mit der Abiturprüfung ab. Eine gemeinsame Grundbildung und individuelle Schwerpunktsetzungen führen zur allgemeinen Studierfähigkeit. Natürlich eröffnet die allgemeine Hochschulreife gleichzeitig auch alle Wege in eine berufliche Ausbildung außerhalb der Hochschule.

In der **Oberstufe** (Sekundarstufe II) treten die Schülerinnen und Schüler in ein differenziertes Kurssystem ein, das es ihnen ermöglichen soll, ihre Schullaufbahn weitgehend nach ihren Interessen und Fähigkeiten zu gestalten.

In der **Einführungsphase (Jahrgangsstufe 10)** wählen sie mindestens 11 Grundkurse oder 10 Grundkurse und 2 Vertiefungskurse nach den jeweils geltenden Bestimmungen der Prüfungsordnung. Zu Beginn der Jahrgangsstufe 10 können auch Schülerinnen und Schüler der Hauptschule und Realschule unter bestimmten Voraussetzungen die gymnasiale Oberstufe unseres Gymnasiums besuchen. Es besteht also eine Durchlässigkeit zwischen den einzelnen Schulformen der Sekundarstufe I bezüglich der Vorbereitung auf das Abitur. Die Entscheidungen, die einmal getroffen wurden, müssen nicht endgültig sein.

Mit der Versetzung in die Qualifikationsphase erwerben die Schülerinnen und Schüler den Mittleren Schulabschluss. Am Ende der **Qualifikationsphase 1 (**Jahrgangsstufe 11) kann ein Schüler bei entsprechenden Leistungen den schulischen Teil der Fachhochschulreife erwerben. Vorrangiges Ziel der gymnasialen Oberstufe ist allerdings das Abitur.

In der **Q1** (Jahrgangsstufe 11) wählen alle Schülerinnen und Schüler unter bestimmten Auflagen zwei Fächer, die sie als fünfstündige Leistungsfächer belegen, die dann auch Fächer der Abiturprüfung sind. Das ermöglicht ihnen eine Spezialisierung in diesen Fächern. Hier können leider nicht alle Schülerwünsche erfüllt werden, d.h. nicht alle gewünschten Leistungskurse können eingerichtet werden, da bestimmte Kursgrößen vorgeschrieben sind. Durch Kooperation mit dem Gymnasium in Rüthen gelingt es uns aber seit mehreren Jahren, ein durchaus attraktives Leistungskursangebot zu erstellen.

Leistungskurse: In der Vergangenheit konnten stets folgende Leistungsfächer regelmäßig unterrichtet werden: Deutsch, Englisch, Erziehungswissenschaften, Mathematik, Biologie. Darüber hinaus kommen – je nach Schülerwahlen – auch die folgenden Kurse zustande: Geschichte, Physik, Erdkunde.

***Grundkurse*:** Im Grundkursbereich werden folgende Fächer angeboten: Deutsch, Englisch, Französisch, Latein, Musik, Kunst, Literatur, Geschichte, Sozial- und Erziehungswissenschaften, Erdkunde, Philosophie, Mathematik, Physik, Chemie, Biologie, Informatik, Religion, Sport.

In den dreistündigen **Grundkursen** wird eine möglichst breite Allgemeinbildung vermittelt.
Am Ende einer Schullaufbahn steht dann die – hoffentlich erfolgreiche – Abiturprüfung.

8.2 Kooperation mit anderen Schulen

8.2.1 Grundschulen siehe auch 6.1 und 8.1

Seit der Einführung des Englischunterrichts an den Grundschulen gibt es erste Kontakte zwischen der Fachschaft Englisch und Kolleginnen und Kollegen, die das Fach an den Grundschulen in der Stadt unterrichten. Seit 2008 besteht eine enge Kooperation zwischen den Schulen auf Stadtebene. Dazu gehören jährliche Treffen, die dem Informationsaustausch zwischen den Schulformen dienen und damit den Schülerinnen und Schülern den Übergang von der Grundschule zum Gymnasium erleichtern. Die Treffen werden von beiden Seiten als sehr hilfreich und angenehm angesehen. Aus diesen Begegnungen sind auch diverse Hospitationen und Projekte entstanden, die zum besseren Verständnis der angewandten Unterrichtsmethoden

8.2.2 Friedrich-Spee-Gymnasium Rüthen

Mit dem Friedrich-Spee-Gymnasium in Rüthen wurde bereits im Jahre 1974 ein Kooperationsvertrag abgeschlossen, der eine Zusammenarbeit beider Gymnasien als Ziel formuliert: Im Bereich der Leistungskurse sollen schulübergreifende Kurse angeboten werden, wenn das Wahlverhalten der Schülerinnen und Schüler beider Gymnasien das zulässt. Über das Zustandekommen solcher Koop-Kurse entscheidet ein jährlich tagender Koordinierungsausschuss aus Lehrern, Schülern und Eltern beider Schulen. Die Kooperation bietet den Schülerinnen und Schülern ein breiteres und flexibleres Angebot in den Leistungskursen.

8.3 Gender- Mainstreaming

Aufgabenfelder der Ansprechpartnerin für Gleichstellungsfragen (AfG) / Frauenförderung /Mädchenförderung

Allgemeines

Seit Beginn des Schuljahres 1998 gibt es an der Schule eine AfG und somit die Chance, Gleichstellungsarbeit unmittelbar und situationsorientiert anzustoßen und zu begleiten. Die AfG soll das Bewusstsein für Gleichberechtigung und Chancengleichheit im Kollegium stärken und besonders die spezifischen Interessen der Kolleginnen vertreten.

Frauenförderplan und seine Umsetzung
In erster Linie hat die AfG die Aufgabe, die Schulleitung bei der Umsetzung des Frauenförderplans zu unterstützen.
Mit dem Gesetz zur Förderung der beruflichen Chancen für Frauen im öffentlichen Dienst sollen Frauen bei gleicher Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung bevorzugt eingestellt und befördert werden.
Der Anteil der Frauen im Kollegium beträgt nahezu 50%, was auf die letzten Einstellungsrunden zurückzuführen ist, da sich sehr viele junge Frauen an unserer Schule beworben haben. Im Bereich des ersten Beförderungsamtes (A14) sind die angestrebten 43% exakt erreicht Diese Entwicklung wird sich aufgrund des nunmehr hohen Anteils der Frauen im Kollegium sicherlich weiterhin fortsetzen.
Von den drei Funktionsstellen (Besoldungsgruppe A15) ist eine mit einer Frau besetzt. In der schulischen Steuergruppe sind die Frauen zu 50% vertreten.

Teilnahme an schulscharfen Stellenausschreibungen und anderen Gremiensitzungen
Die AfG wird frühzeitig über geplante personelle Maßnahmen unterrichtet, ihr wird die Möglichkeit der Prüfung der Ausschreibungstexte für Stellen gegeben, sie hat Akteneinsicht und sie nimmt am jeweiligen Auswahlverfahren teil. Die Schulleitung ist in allen gleichstellungsrelevanten Fragen für sie immer ansprechbar. Darüber hinaus nimmt sie an mehreren Gremiensitzungen teil z.B. der schulischen Steuergruppe, Schulkonferenz, Stubokreis,etc. Entlastungen erfährt die AfG bei Pausenaufsichten etc.

Fortbildungen für Frauen , Netzwerkbildung und Frauenkonferenz
Die AfG informiert regelmäßig über anstehende Frauenfortbildungen und wirbt regelmäßig für diese und spricht gezielt Frauen an. So nahmen Frauen an Veranstaltungen wie „Karriereplanung für Frauen“, „Gesprächsführung“, „Zeitmanagement“, “Konfliktlösung“ etc. teil.
In der im September 2011 stattfindenden Frauenkonferenz wurden die Kolleginnen ausführlich über die Aufgaben und das Amt der AfG und über ihre eigenen Rechte und Möglichkeiten der Beförderung und den Möglichkeiten der Vereinbarung von Beruf und Familie informiert (vgl. Handreichungen zum Einsatz teilzeitbeschäftigter Lehrerinnen und Lehrer). Probleme und Wünsche wurden aufgegriffen und diskutiert. Des weiteren sind zwei Stellvertreterinnen der AfG gewählt worden.

Einsatz teilzeitbeschäftigter oder alleinerziehender Lehrkräfte
Frauen stellen den bei weitem größten Anteil von Teilzeitkräften (13 w, 1 m). Besondere Probleme bieten die aufgrund des neuen Stundenrasters für Teilzeitkräfte gegebenen häufigeren Spring- und auch Vertretungsstunden , die den Unterrichtstag manchmal sehr zerstückeln. Insgesamt gibt es aber eine sehr positive Rückmeldung was die Berücksichtigung der besonderen Wünsche der jungen Mütter und Väter bei der Stundenplanerstellung betrifft.

Girls- und Boys Day
Der Girls Day wird seit Beginn der Initiative an unserer Schule für die Klassen 5 – 9 durchgeführt und unsere Schule war eine der ersten, die auch die Initiative des Boys Day aufgegriffen hat. Hierbei bestehen Kooperationen zu der Gleichstellungsstelle der Stadt Warstein, dem Arbeitsamt und zu einzelnen Firmen vor Ort.
Im Jahre 2008 wurde unser Gymnasium für sein besonderes Engagement in diesem Bereich vom Regierungspräsidenten ausgezeichnet.

Mädchen- Jungenwelten
Ein besonderes Projekt der spezifischen Förderung von Mädchen und Jungen bietet die außerschulisch sattfindende Woche zum Thema „Mädchenwelten – Jungenwelten / Wege zu eigener Stärke“ (siehe 4.1.4).

8.4 Ausbildung der Referendarinnen und Referendare

Den beiden Ausbildungsbeauftragten unserer Schule, Herrn Leneke und Frau Wüllner, obliegt die Betreuung der Referendarinnen und Referendare während ihrer schulpraktischen Ausbildungsphase. Ihnen kommt eine Mittler- und Verbindungsfunktion zwischen den Referendar(inn)en , dem Seminar (Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung), der Schulleitung und dem Kollegium, insbesondere den Ausbildungslehrern, zu. Ihre Aufgaben orientieren sich – eingebettet in die Vorgaben seitens des Seminars – in erster Linie an den Bedürfnissen der zukünftigen Kolleginnen und Kollegen im Rahmen der konkreten Bedingungen an ihrer – unserer – Ausbildungsschule.

Ziel der Betreuung ist die Persönlichkeitsentwicklung der Referendarinnen und Referendare im Hinblick auf die so genannten Lehrerfunktionen (unterrichten, erziehen, Leistung messen und beurteilen, diagnostizieren und fördern, beraten, organisieren und verwalten, kooperieren, evaluieren und innovieren), um ihre Handlungskompetenz zu fördern.

In diesem Zusammenhang informieren die Ausbildungsbeauftragten die Referendare in regelmäßig stattfindenden (Schulgruppen-) Sitzungen über

- das Schulprogramm
- die konkrete Umsetzung der an der Ausbildungsschule vereinbarten Bildungsinhalte
- die vom Seminar vorgegebenen Themen (s. Ausbildungsordnung)

Sie beraten die Referendar / - innen

- bei der Wahl der Ausbildungslehrer, Klassen und Kurse, um eine Ausgewogenheit in der Ausbildung sicherzustellen,
- beim Einsatz im bdU in Absprache mit der Schulleitung
- bei der Planung, Durchführung und Reflexion von Unterrichtsbesuchen
- bei Bedarf ergänzend zum Ausbildungslehrer bei der Abfassung von Unterrichtsentwürfen
- bei der Laufbahnentwicklung (PEG)
- bei der Examensvorbereitung, besonders des Kolloquiums

Sie sind Ansprechpartner für bzw. Mittler zwischen den oben genannten an der Ausbildung beteiligten Personen und begleitend im Gespräch mit den Ausbildungslehrern und der Schulleitung bezüglich der / des Gutachten(s).

Schulleiter

- Vertretung der Schule nach außen: z.B. Kontakte zum Schulträger, zur Behörde, zur Presse, zu anderen kooperierenden Institutionen und Sponsoren
- Koordinierung der Bildungs- und Erziehungsarbeit
- Kontakte zu den Mitwirkungsgremien
- Personalplanung
- Mitarbeitergespräche
- Unterrichtsverteilung
- Klassenbildung
- Aufnahme in die Schule
- Statistiken
- längerfristige Beurlaubungen
- Genehmigung von Exkursionen und Wanderfahrten

Ständiger Vertreter

- Vertretung des Schulleiters
- Organisation des Unterrichtsablaufs: Stundenplan, Raumplan, Vertretungsplan

- Erstellung des Aufsichtsplans
- Koordination der Bearbeitung von Schäden und mutwilligen Zerstörungen

Weitere Aufgaben der Schulleitung sind in fest umrissenen Punkten an Kolleg(inn)en delegiert. Sie ergeben sich aus dem Geschäftsverteilungsplan (Vgl. Kap. 8.6).

8.5 Geschäftsverteilungsplan

siehe Anhang

8.6 Mitwirkungskonzepte

Elternvertretung

Grundsätzlich haben alle Eltern der Schülerinnen und Schüler unserer Schule die Möglichkeit, durch aktive Mitarbeit die Schulzeit ihrer Kinder mitzugestalten.

Mitbestimmungsgremien sind die klassischen Ebenen der Elternarbeit:

- **Klassen- / Jahrgangsstufenpflegschaft**
  Die Klassenpflegschaft besteht aus den Eltern der Schülerinnen und Schüler, der Klassenleitung mit beratender Stimme und ab Klasse 7 der Klassensprecherin bzw. dem Klassensprecher. Die Klassenpflegschaft dient der Zusammenarbeit zwischen Eltern, Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern. Dazu gehört der Meinungsaustausch über Angelegenheiten der Schule, insbesondere Unterrichts- und Erziehungsarbeit in der Klasse.
  Die Klassenpflegschaften wählen zu Beginn eines Schuljahres eine/n Vorsitzende/n und eine Stellvertretung. In der Oberstufe besteht kein Klassenverband mehr. Dort bilden Eltern, Lehrer und Schüler die Jahrgangsstufenpflegschaft.
- **Schulpflegschaft**
  Mitglieder der Schulpflegschaft sind die Vorsitzenden der Klassenpflegschaften sowie die von den Jahrgangsstufen gewählten Vertreter/innen. Die Schulleitung nimmt mit beratender Stimme an den Sitzungen teil. Die Schulpflegschaft wählt eine/n Vorsitzende/n und eine Stellvertretung. Wählbar sind neben den Mitgliedern der Schulpflegschaft auch die stellvertretenden Vorsitzenden der Klassen- und Jahrgangsstufenpflegschaften.
  Die Schulpflegschaft vertritt die Interessen der Eltern bei der Gestaltung der Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schule. Sie berät über alle wichtigen Angelegenheiten der Schule. Hierzu kann sie Anträge an die Schulkonferenz richten. Die Schulpflegschaft wählt die Vertreterinnen und Vertreter für die Schulkonferenz und die Fachkonferenzen.
- **Fachkonferenz**
  Mitglieder der Fachkonferenz sind Lehrkräfte, die die Lehrbefähigung für das entsprechende Fach besitzen oder darin unterrichten. Gewählte Schüler- und Elternvertreter nehmen beratend teil. Die Fachkonferenz berät über alle das Fach oder die Fachrichtung betreffenden Angelegenheiten einschließlich der Zusammenarbeit mit anderen Fächern.
- **Schulkonferenz**
  Die Schulkonferenz ist das oberste Mitwirkungsgremium der Schule, in dem alle an der Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schule Beteiligten zusammenwirken. Sie berät in grundsätzlichen Angelegenheiten der Schule und vermittelt bei Konflikten innerhalb der Schule. Sie kann Vorschläge und Anregungen an den Schulträger und an die Schulaufsichtsbehörde richten. Die Schulkonferenz entscheidet im Rahmen vieler Rechts- und Verwaltungsvorschriften. Die Schulkonferenz unserer Schule hat 18 Mitglieder (6 Lehrkräfte – 6 Elternvertreter – 6 Schülervertreter). Vorsitzender der Schulkonferenz ist der Schulleiter.

Elternarbeit bei Aktivitäten und Festen

- **Bibliothek / Selbstlernzentrum** siehe 3.6

- **Arbeitsgemeinschaften**
  Es besteht für Eltern jederzeit die Möglichkeit, die Leitung von Arbeitsgemeinschaften zu übernehmen.

- **FiF, Tag der offenen Tür, Sportfeste**
  Elternmitarbeit ist bei diesen Aktionen als Form von praktischer Hilfe gerne gesehen. Viele Eltern erklären sich an unserer Schule zu dieser Mitarbeit bereit.

Schülervertretung

Die SV ist ein Gremium, das aus den Klassensprechern der einzelnen Klassen und den Stufensprechern der Oberstufe besteht. Diese kommen im Schülerrat regelmäßig zusammen, um die Probleme und Belange der Schüler zu diskutieren.
Die SV ist Ansprechpartner für alle Schülerbelange, aber auch Anlaufstelle für Lehrer und Schulleitung. Sie wird in alle Entscheidungen, die in der Schule gefällt werden, eingebunden. Schülervertreter werden in jeden Ausschuss und sonstige Gremien gewählt (Fachkonferenzen, Schulkonferenz, ...). An unserer Schule ist es gute Tradition, dass ein Schülervertreter als gewähltes Mitglied der Schulkonferenz in der Auswahlkommission bei Stellenbesetzungen sitzt.
In den SV-Sitzungen werden außerdem die SV-Lehrer gewählt, die den Schülern beratend zur Seite stehen.
Der/die Schülersprecher/in wird von allen Schülerinnen und Schüler in einer geheimen Wahl gewählt.
Für die Klassen 5 bis 7 existiert die „Mini-SV“, die sich speziell um die Belange der jüngeren Schülerinnen und Schüler kümmert.
Die SV schlägt Projekte, Arbeitsgemeinschaften und Veranstaltungen vor, deren Umsetzung in der Schule wünschenswert wäre. Sie betreut mit einem Lehrer das Projekt „Schüler helfen Schülern“.
Viele weitere Aktivitäten im Verlauf eines Schuljahres werden von der SV ins Leben gerufen und durchgeführt. U.a. sind dies:

- Sport- und Spieleturniere für alle Jahrgangsstufen
- Kennenlernparty für die Erprobungsstufe
- Pflege des Schulumfeldes am Schuljahresende
- Brauchtumspflege (Karneval, Nikolaus)

8.7 Schulsanitätsdienst

Der Schulsanitätsdienst (SSD) unserer Schule kooperiert eng mit dem DRK. Er hat die Aufgabe, erkrankte und verletzte Menschen im Umfeld Schule schnell und sicher medizinisch zu versorgen, bis gegebenenfalls der Rettungsdienst eintrifft.
Der SSD wird von engagierten Schüler/-innen unterschiedlicher Jahrgangsstufen (8-12) durchgeführt, die ehrenamtlich beim DRK tätig sind und die vom DRK zu qualifizierten Ersthelfer(inne)n ausgebildet werden bzw. wurden.
Unsere Schulsanis werden im schulischen Alltag mit zahlreichen kleinen und größeren Unfällen konfrontiert. Es kommt von Verletzungen auf dem Schulhof (z.B. Schürfwunden) über Missgeschicke im Sportunterricht (z.B. Verstauchungen oder Knochenbrüche) bis hin zu akuten Erkrankungen von Schüler/-innen und Lehrkräften, wie etwa einem Asthma-Anfall oder Kreislaufschwäche alles vor.
Die Idee des SSD beruht darauf, dass Schüler/-innen den Dienst selbstständig organisieren, eigenständig entscheiden und handeln, und eröffnet ihnen somit Räume, in denen sie Verantwortung übernehmen können und selbst gefordert und gefragt sind. Da der SSD nicht durch Erwachsene dominiert werden soll, ist die

betreuende Lehrkraft hier gefordert, die Schüler/-innen zum selbstständigen Handeln zu befähigen und deren Eigeninitiative nicht auszubremsen.
Der SSD stärkt gleichzeitig auch die Sozialkompetenz der Schulsanis, indem sie lernen, für andere Verantwortung zu übernehmen.
Die folgende Auflistung zeigt, welche Aufgaben sie leisten können:

- Notfallsituationen erkennen und einschätzen
- bei Bedarf lebensrettende Sofortmaßnahmen leisten und den Rettungsdienst alarmieren
- Erste-Hilfe-Maßnahmen anwenden und die Verletzten betreuen
- die Patienten an den Rettungsdienst bzw. Arzt übergeben
- den SSD-Einsatz dokumentieren

Die derzeitig betreuende Lehrkraft des SSD an unserer Schule ist Claus Finger (StR). Er ist Mitglied der SSD-Leitung und trägt die Aufsichtspflicht für die beteiligten Schüler/-innen bei den Veranstaltungen, die im Rahmen des SSD stattfinden. Zudem unterstützt er die Kommunikation des SSD mit der Schulleitung, dem Sekretariat der Schule und dem Kollegium. Er steht der SSD-Leitung in ihrer Arbeit zur Seite und ist mit verantwortlich für die Kontinuität des Angebotes.
Um den regelmäßigen Kontakt zwischen Schulsanis und betreuender Lehrkraft zu gewährleisten, findet einmal wöchentlich ein Treffen statt, um Informationen und Erfahrungen auszutauschen.
Die Motivation und Einsatzbereitschaft unserer Schulsanis ist groß, und damit jeder die Möglichkeit hat, zum Einsatz zu kommen, stellt der SSD zu Beginn jedes Schulhalbjahres einen Einsatzplan auf. Auf diese Weise hat jeder gemeinsam mit einem Partner/einer Partnerin an einem Vormittag in der Woche Rufbereitschaft.
Routinemäßiger Ablauf eines SSD-Einsatzes:
Die Alarmierung des SSD erfolgt über Mobiltelefone, welche die diensthabenden Schulsanis stets bei sich tragen. Bei Alarmierung (i.d.R. durch das Sekretariat) erfahren die Schulsanis, was passiert ist und begeben sich dann unverzüglich, ausgerüstet mit der Notfalltasche und dem Dokumentationsbogen, zum Unfallort oder zum Sanitätsraum. Dort leiten sie die notwendigen Maßnahmen ein, alarmieren ggf. den Rettungsdienst und leisten die qualifizierte Erstversorgung. Wird der/die verletze Schüler/-in mit dem Rettungswagen in Krankenhaus gebracht oder muss er/sie von einem Elternteil abgeholt werden, so setzt sich der Schulsani über das Sekretariat mit dem Elternhaus in Verbindung. Es wird abschließend ein Protokoll angefertigt, welches über Art, Umfang und Dauer der Maßnahmen Auskunft gibt.

8.8 Übermittagsbetreuung

Für die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I (Klassen 5 bis 9) wird ein verlässliches Betreuungsangebot an vier Tagen in der Woche von Montag bis Donnerstag unterbreitet. Die Betreuung wird vom Forum Jugendarbeit als Träger geleistet und umfasst neben dem gemeinsamen Mittagessen die Beaufsichtigung und Begleitung bei der Erledigung der Hausaufgaben und ein anschließendes Spiel- und Kreativangebot bis 15.30 Uhr.
Die Betreuung ist für die angemeldeten Kinder kostenpflichtig: Im Monat ist ein Betrag von 52 € zu bezahlen. Die Kosten für ein warmes Mittagessen sind in diesem Preis bereits enthalten.

8.9 Schulstiftung siehe 5.7

9. Innovieren

9.1 Fortbildungskonzept siehe Anhang

9.2 Jahresterminplan Schuljahr 2011 / 2012 siehe Anhang

10. Evaluieren

Bisher wurden Eltern- und Schülerfeedbacks im Rahmen schulinterner Evaluationen zum Thema „Schulzufriedenheit“ ausgewertet.
Die Umfragen erfolgten jeweils am Ende der Erprobungsstufe und der Oberstufe.
Die ausführlichen Ergebnisse der Befragung zur Erprobungsstufe 2006/2007 sind in der Schule einzusehen. Da alle 4 – 5 Jahre eine Befragung erfolgen soll, wird die nächste wird in diesem Schuljahr stattfinden.

Z.Zt. hat die Schulleitung einen weiteren Evaluationsbogen entworfen, der allerdings noch den Weg durch die Gremien durchlaufen hat.
siehe Anhang